



የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማኅበር

Gesundheit – Trainings - Landnutzung

Naturheilkunde in Äthiopien: Neuere Entwicklungen - insbesondere in Gonder

Angela M. Müller, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik, Universität Hamburg; Frischepartnerin für Ringana Naturprodukte

Einleitung:

Situation in Addis Abeba und den modernen Zentren Äthiopiens

Die letzten Jahre über ist in den großen modernen Zentren Äthiopiens ein stetig zunehmendes Interesse an Naturheilkunde zu verzeichnen. In Addis Abeba findet man jedes Jahr neue Veröffentlichungen zu einheimischen Heilpflanzen, Kräutern und naturheilkundlichen Medizinen. Auch ein etwas größer angelegter Anbau von medizinisch wirksamen Pflanzen und die gesteigerte Vermarktung selbiger (z.B. <http://www.aritih herbal.com>) sind zu beobachten. Die Pflanzen werden frisch oder getrocknet zu Tees, Ölen und Cremes verarbeitet und verkauft. Der Erwerb dieser Präparate für die Hausapotheke ist ohne Rezept möglich. Ebenso ist eine allgemeine Expansion des Wellness- und Gesundheitssektors in Addis Abeba und Umgebung zu erkennen. Was 2003 zuerst mit einem Friseursaloon, dann mit Massage-, Sauna- und Spa-Anwendungen begann (siehe Boston Day Spa Addis und deren Ausbildungsprogramm) und über die letzten Jahre massiv expandierte, so dass Addis Abeba inzwischen als Wellness-, Schönheits- und Spa-Geheimtip in Ostafrika gilt, schlägt sich auch in einem gesteigerten Interesse an naturheilkundlichen Behandlungen und Kuren nieder. In diesem Sinne werden alte Hausmittel und Familienrezepte wieder erinnert und angewendet und neben Medizinern werden im Krankheitsfall auch kirchliche Instanzen und Kräuterkundige konsultiert. Ein Anstieg des Prestiges indigener Heilkundiger und Naturheilkunde könnte auch der Expansion chinesischer Kräutermedizinen und Nahrungsergänzungsmittel zuzuschreiben sein, die in Äthiopien in wachsendem Stil durch Netzwerk-Marketing vertrieben werden.

Situation in Gonder und den peripheren Zentren Äthiopiens

Im Vergleich zu Addis Abeba ist in den peripheren Zentren, noch keine Rückbesinnung auf die traditionelle

Naturheilkunde zu bemerken. Zwar hat in Gonder inzwischen auch das erste Spa eröffnet und die chinesischen Nahrungsergänzungsmittel sind über Netzwerk-Marketing bis dorthin vorgedrungen, doch die Naturheilkunde wird immer noch eher kritisch beäugt und in eine zwielichtige Ecke gestellt. Im Folgenden werde ich aufzeigen, weshalb dies so ist.

Historisch gesehen war das autochthone Medizinsystem in Gonder einerseits einem deutlichen Wandel unterworfen und musste mit vielen Brüchen und Diskontinuitäten zu Recht kommen. Andererseits blieb es doch in seinen großen Zügen bis heute intakt und die einzelnen Teile des Medizinsystems konnten entweder wieder aufgebaut werden oder trotz politischer Verfolgung im Verborgenen weiterbestehen. Durch die starke Ausbreitung der westlich geprägten Schulmedizin, wurden bekannte Heilweisen wie kirchliche Heilung und die verschiedenen Professionen im traditionellen Bereich der Naturheilkunde zeitweise stark zurückgedrängt. Auch die landesweite Politik sah ihre Aufgabe eher darin, traditionelle Praktiken, die teilweise als schädlich eingestuft wurden, abzuschaffen, insbesondere da sich eine qualitative Evaluation und eine Standardisierung der Behandlungen auf diesem Gebiet als bisher nicht durchführbar erwies. In den letzten Jahren kann eine Rückkehr der Bevölkerung zu kirchlichen Heilritualen (insbesondere angezogen durch einzelne charismatische Wunderheiler) beobachtet werden und eine Bündelung verschiedener

Inhalt:

Naturheilkunde in Äthiopien: Neuere Entwicklungen	1
"Die jungen Leute wollen ihr Land nach vorne bringen"	4
The Ethio – German Female Graduate Beekeepers Fostership Programme	5
"Community Participation & Mobilization"	7
Äthiopien verpachtet große Teile seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche.....	9
Beggars in Addis Ababa.....	12
The 4th International Enno Littmann Conference.....	13
Hawelti und seine Kulturkontakte im frühen 1. Jahrtausend v. u. Z.	14
Initiativen	16
Verschiedenes.....	19
Bücher.....	21
Press Review	22

Heilmethoden, die bisher von verschiedenen Naturheilkundlichen ausgeübt wurden in der neu entstandenen Profession des traditionellen Arztes (bahälawi hakim). Im Folgenden möchte ich die verschiedenen heutzutage relevanten Teilen des Medizinsystems in Gonder vorstellen.

Westlich geprägte Schulmedizin

Einzelne Ärzte oder Laienmediziner waren schon seit Ankunft der Portugiesen um 1520 am Königshof in Äthiopien. Unter Kaiser Menilek II. wurde 1909 von den Italienern die erste Gesundheitsstation in Gonder eingerichtet. Diese bot zwischen 1909 und 1920 öffentliche Sprechstunden an. Das in den 30ern des 20. Jahrhunderts errichtete Krankenhaus war jedoch fast ausschließlich für Italiener reserviert. Erst nach der italienischen Besetzung wurde die medizinische Versorgung durch Kaiser Haylä Sellase I. ausgebaut und die Ausbildung des medizinischen Personals durch die Gründung des "Gondar Public Health College" 1954 vereinheitlicht. Seit 1954 wurde sowohl das Krankenhaus als auch das College dann stetig ausgebaut, z.B. indem es Teil der Universität in Addis Abeba wurde. Durch die 1978 begründete Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig und dem regen Austausch von medizinischem Personal konnte 1984 den ersten Ärzten in Gondar ihre Approbation überreicht werden. Das "College of Medicine and Health Sciences (CMHS)" wurde schließlich zur Keimzelle der Universität Gondar, deren Gründung 2004 eine neue Ära einläutete. Inzwischen gilt die medizinische Fakultät in Gondar als eine der besten in Äthiopien, neben den anderen beiden Addis Abeba und Jimma. Da das Regierungsbudget für den Ausbau des Gesundheitssystems bisher jedoch ziemlich gering war und sich die im Krankenhaus angestellten Ärzte als notorisch unterbezahlt betrachteten, gründeten einige angesehene, etablierte Ärzte in den letzten Jahren verschiedene Privatkliniken. Nicht sie allein arbeiten dort, sondern vermehrt auch die jungen, gut ausgebildeten Ärzte und die Besten des Krankenhauspersonals. Als

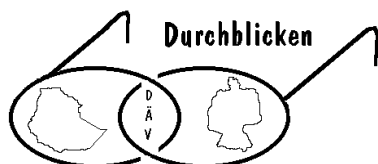
Reaktion auf diese Entwicklung beschloss die Regierung vor kurzem, nicht nur das Krankenhaus mit einem neuen, den Privatkliniken sehr ähnlichen Trakt zu versehen, sondern das gesamte Entlohnungssystem so umzustellen, dass die Patienten ihre Behandlungen direkt bei den Ärzten bezahlen und nur noch die Bezahlung der Medikamente an das Krankenhaus geht. Dies soll die Arbeitsmotivation der Ärzte steigern. Insgesamt ist ein deutlicher Anstieg der medizinischen Behandlungen, eine langsame Steigerung ihrer Qualität und ein stetiger Ausbau der allgemeinen medizinischen Versorgung in Gonder und Umgebung zu verzeichnen.

Kirchliche Heilungen

Seit wann kirchliche Heilungen in der heute noch anzutreffenden Form in Äthiopien und Gonder existieren ist schwer zu sagen, jedoch wird schon in Heiligenlegenden und Reiseberichten davon berichtet. Auch heute noch gehen viele Menschen zu heiligen Plätzen, Kirchen und Heilquellen (s'äbäl), um dort durch heiliges Wasser, heilige Erde, heilige Asche, das Kreuz, den Weihrauch und die Segnung durch Priester (qes), Täufer (at'maqi) oder charismatische Heiler von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Bestimmte Krankheiten oder Leiden sind prädestiniert für kirchliche Heilungen, da sie von der Bevölkerung als auf anderem Wege unheilbar angesehen werden (insbesondere Haut- und Augenkrankheiten, mentale Krankheiten und Leiden wie z.B. Unfruchtbarkeit). In den letzten Jahren kann eine leichte Anpassung von Seiten der Kirche an die Erfordernisse der heutigen Zeit beobachtet werden: die Heilrituale in den Kirchen werden ausgebaut, zur Reinwaschung mit Wasser werden zusätzlich heilige Texte gelesen (Erklärungen zufolge verstärken die Worte das Wasser mit dem Feuer der Sprache), an geweihten Wasserstellen werden Duschen eingerichtet und charismatische Heiler führen ausgefeilte Heilungsrituale bzw. Geistaustreibungen, inklusive Salbungen mit heiligem Öl durch (die jedoch dem Kirchengesetz nicht entsprechen und von der Kirchenleitung nicht autorisiert sind). Im Vergleich zur Schulmedizin werden diese Heilungen umsonst, bzw. gegen Spende durchgeführt, teils gehört das Versprechen (sələt) von Geschenken oder Geld im Falle der Gesundung jedoch als fester Bestandteil zum Heilritual. Dies erhöht ihre Attraktivität und führt neben der allgemein zu verzeichnenden Rückkehr zum Glauben zu einem gesteigerten Interesse von Seiten der Bevölkerung.

Traditioneller Arzt (bahälawi hakim)

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass sich die verschiedenen Heiler-Professionen in den letzten Jahren weitgehend unter der einen Berufsbezeichnung "traditioneller Arzt" gebündelt haben. Eine Entwicklung, die schon 1942 unter der italienischen Besetzung begann und sich 1950 mit dem ersten Versuch, traditionelle Kräutermedizin auf ihre Inhaltsstoffe auszuwerten und traditionellen Naturheilkundlern staatliche Zulassungen zu erteilen, fortsetzte. Da dieses Unterfangen jedoch nicht von Erfolg gekrönt war, wurde 1972 auf andere Weise versucht, so genannte schädliche traditionelle Praktiken zu unterbinden. Nach mehreren Versuchen die traditionellen Ärzte zur Zusammenarbeit mit der Regierung zu zwingen, wurde sie dann seit 1974 angehalten ihr Gewerbe aufzugeben. Solche, die dies nicht taten, wurden strafrechtlich verfolgt. Dies veranlasste viele im Verborgenen weiterzuarbeiten. Ein Revival konnte die Naturheilkunde seit 1993 erleben, da die derzeitige Regierung traditionelle Naturheilkunde als einen Teil des



Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, Layout: R. Begander
Redaktionsanschrift:

Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald

Tel: +49 (0)781 57875

E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

äthiopischen Medizinsystems anerkennt und mit der DACA (Drug Administration and Control Authority) eine Behörde zur Überprüfung, Standardisierung und Nutzung indigener Kräutermedizinen eingeführt hat. Im Zuge der landesweiten Gründung von Vereinigungen traditioneller Ärzte (mahbär) wurden auch zwei Regionalbüros in Gonder gegründet. Sie scheinen jedoch bis heute ihren Zweck nicht vollständig erfüllen zu können, da sie durch innere Machtkämpfe und Strategien der Geheimhaltung des vererbten Wissens geschwächt werden.

Kräuterheilkundiger (yämädhanit awaqi)

In den Forschungen von Messing (1959-1975) und Young (1974-1977) zum Medizinsystem in Gonder werden verschiedenste Professionen im Medizinsystem beschrieben, die oft als Nebenverdienst neben Landwirtschaft und anderen Beschäftigungen betrieben wurden. Eine davon ist die des Kräuterheilkundigen, der Krankheiten mit herbalen Arzneien behandelt. Zur Herstellung dieser Arzneien verwendet er zum einen pflanzliche Substanzen (Blüten, Blätter, Wurzeln, Rinden, Aschen, Pilze etc.), zum anderen mineralische Substanzen (Steine, Erden, Salze etc.) und in besonderen Fällen auch tierische Substanzen (Blut, Fett, Knochen, Haar, Haut, Urin, Fäkalien etc.). Butter, Honig, Milch, Wasser oder Getreidebrei dienen dabei als Grundlage mit denen die medizinisch wirksamen Substanzen gemischt werden. Einige dieser Kräuterheilkundigen sind nur auf ganz bestimmte Krankheiten spezialisiert. Manche sind nur für die Behandlung eines einzigen Leidens überregional bekannt, während andere ein breites Wissen haben und eine groß angelegte Praxis mit regelmäßigen Sprechzeiten unterhalten. Diese Art der Naturheilkunde scheint im Vergleich zu den im Folgenden erwähnten Professionen immer noch am Meisten in Anspruch genommen zu werden. Dennoch scheuen sich einige der Patienten, ihre Besuche beim Kräuterheilkundigen offen zuzugeben, da sie dadurch erkennen lassen, dass sie nicht genug Geld für den Arzt haben. Im Vergleich: eine Behandlung beim Naturheilkundler kostet zwischen drei und zehn ETB, während eine Karte zur Registrierung in einer Privatklinik schon allein 30 ETB kostet und die Behandlung nochmals 25 bis 50 ETB kosten kann. Die Kräuterheilkundigen bezeichnen sich heutzutage durchweg als traditionelle Ärzte.

Unfallarzt (wägessha)

Der Unfallarzt (in der Literatur meistens „Knochensetzer“ genannt) betreibt seine Profession oft ähnlich dem Kräuterheilkundigen als Nebenerwerb, wobei er auf Zerrungen, Verrenkungen und Knochenbrüche spezialisiert ist. Im Gegensatz zur Literatur, in der dem Unfallarzt oft breite Kenntnisse in der Kräuterheilkunde zugeschrieben werden, konnte ich dies in meiner Forschung nicht bestätigt finden. Meiner Erfahrung nach beschränken sich diese Ärzte auf Massagen, verbunden mit Salbungen oder Ölungen (aus Butter, Öl oder Honig, denen allerdings medizinisch wirksame Kräuter beigegeben werden). Auch scheinen Operationen (z.B. der Mandeln), sowie Zahnziehen, Beschneidung der Genitalien oder der Uvula, die diesen Spezialisten in der Literatur zugeordnet werden, meinen Kenntnissen nach kaum von ihnen durchgeführt worden zu sein, sondern eher von traditionellen Hebammen oder nochmals anderen Spezialisten vorgenommen worden zu sein. Überdies gehen Beschneidungen (der Uvula und der weiblichen Genitalien) allmählich, seitdem sie gesetzlich verboten sind, zurück und andere Operationen (einschließ-

lich der Beschneidung von Jungen) finden immer häufiger im Krankenhaus statt.

Schriftkundiger (däbtära)

Die Schriftkundigen, die oft in den Kirchen als Schreiber angestellt sind oder aber hauptberuflich einem ganz anderen Broterwerb nachgehen, bieten teilweise magisch-religiöse Heilrituale an. Ihr Wissen erwerben sie in vielen Jahren Kirchengesamtbildung, die oft mit großen Wanderungen und vielen Ortswechseln einhergeht, um an verschiedenen Klöstern bei verschiedenen Lehrern lernen zu können. Prestige und Zulauf dieser Heiler-Profession schwinden zunehmend, obwohl sie immer noch für ihr geheimes magisch-religiöses Wissen bekannt und gefürchtet wird. Was bei einer Forschung Ende der 90er (Otto 2003) schon deutlich zu erkennen war, kann von mir nur bestätigt werden: die magisch-religiösen Rituale bestehend aus Gebet, Räucherung und teils auch Verabreichung von pflanzlichen Substanzen oder heilkräftigen Texten, deren Tinte in Wasser aufgelöst wurde, werden kaum noch durchgeführt. Auch die magisch-religiösen Zaubergebetsrollen, die in der Literatur auf recht großes Interesse stießen, werden heutzutage kaum noch hergestellt.

Zauberer (t'änqway)

Die oft als Zauberer beschimpften Heiler, die nicht nur Krankheiten behandeln, sondern auch Wünsche erfüllen, werden in der Bevölkerung meistens verachtet und gefürchtet. Nichts desto trotz gehen immer noch recht viele Menschen zu ihnen, um sich von ihnen behandeln zu lassen. Im Rahmen meiner Forschung traf ich auf sehr unterschiedliche Heiler, die alle unter diesem negativen Oberbegriff zusammengefasst werden können, die sich selbst jedoch als traditioneller Arzt oder vielleicht als Schüler (täinari) bezeichneten. Die Besonderheit dieser Spezialisten besteht darin, dass sie nicht nur Kräuterrezepturen zur Behandlung von Patienten verwenden, sondern auch magischen Rituale durchführen, Orakel befragen oder Geister anrufen. Zu meiner Verwunderung wurde mir gesagt, dass sie je nach Wunsch des Patienten positive oder negative Geister (d.h. Engel und Heilige oder Teufel u.ä.) anrufen könnten. Oft weisen diese „Zauberer“ auch körperliche Behinderungen auf (Blindheit, Buckel, ein lahmes Bein etc.), die sie andersartig machen und ihre Patienten einschüchtern. Wie alle anderen Naturheilkundler, müssen sie neben ihren teils recht gut besuchten Praxen, ihren Lebensunterhalt aus anderen Quellen bestreiten. Nicht zuletzt aus finanziellen Gründen, bestehen auch diese Heilkundigen darauf als traditionelle Ärzte zu gelten. Obwohl sie einerseits versuchen mit Geisteranrufungen oder dem Hinweis auf die Kenntnisse magisch-religiöser Texte zu beeindrucken, berufen sie sich ebenso auf medizinisches Wissen und das von der Regierung verliehene Zertifikat, sowie verschiedenste Spezialkenntnisse in der Kräuterheilkunde, bzw. sogar in der chinesischen Medizin.

Abschluss

In den peripheren Zentren Äthiopiens, wie am Beispiel Gonders zu sehen war, besteht das Medizinsystem noch weitgehend nach altem Muster weiter und eine Rückkehr zu einer modernen Art von Naturheilkunde, wie sie in den modernen Zentren (z.B. Bahir Dar, Nazreth, Hawassa) und insbesondere Addis Abeba zu verzeichnen ist, ist hier nicht zu beobachten. Jedoch sind eine Bündelung von Kenntnissen und ein gewisser Trend hin zur Kräutermedizin erkennbar, was sicherlich auch der

Regierungspolitik, der Ausstellung von Zulassungen und der Gründung von Vereinigungen traditioneller Ärzte zuzuschreiben ist. Obwohl bestimmte traditionelle Heilweisen, wie Kräutermedizin oder Massagetechniken, in vielen Fällen gute Heilerfolge erzielen, schwächt die Vermischung dieser mit magisch-religiösen und teils schädlichen traditionellen Praktiken den gesamten Sektor der Naturheilkunde. Eine Entwicklung wie sie in Addis Abeba stattfindet, wird sich in Gonder wahrscheinlich erst sehr langsam durchsetzen können.

Literatur

Hodes, Richard M., Angelika Wolf (2007) "Modern Medicine", IN: Siegbert Uhlig, Alessandro Bausi (Hsg.), *Encyclopaedia Aethiopia*, Bd. 3, Harrassowitz: Wiesbaden, S. 904-906.

Kaplan, Steven (2007) "Traditional Medicine", IN: Siegbert Uhlig, Alessandro Bausi (Hsg.), *Encyclopaedia Aethiopia*, Bd. 3, Harrassowitz: Wiesbaden, S. 902-904.

Messing, Simon D. (1972) "Indigenous healers face the health officer in Ethiopia", *Symposium Western Medical Practices and Indigenous Healers*, society of Applied Anthropology, Montreal.

Messing, Simon D. (1968) "Interdigitation of Mystical and Physical Healing in Ethiopia. Towards a theory of medical anthropology", IN: *Behavior Science Notes* 3/2, S. 87-104.

Müller, Angela (2009) „Unfruchtbarkeit im Medizinverständnis in Gondar (Äthiopien)“, Hamburg [unp. Master Thesis].

Otto, Astrid (2003) „Das kulturspezifische Wissen und seine Anwendung im Medizinsystem der däbtära in Gondär, Äthiopien“, Lit Verlag: München.

Pankhursts, Richard K. P. (1990) "An Introduction to the Medical History of Ethiopia", The Red Sea Press: Trenton.

Pili, Eliana (2007) "Aynä t'ela. The shadow of the eye. Healers and traditional medical knowledge in Addis Ababa", [unp. Paper: The 16th International Conference of Ethiopian Studies, 2.-6.7.2007].

Vecchiato, Norbert L. (1993) "Traditional Medicine", IN: Helmut Kloos, Zein Ahmed Zein (Hsg.), *The Ecology of Health and Disease in Ethiopia*, West View Press: Bolder u.a., S. 157-178.

Young, Allan (1976) "Internalizing and externalizing medical belief systems: An Ethiopian example", IN: *Social Science and Medicine* 10, S. 147-156.

Young, Allan (1974/75) "The practical logic of Amhara traditional medicine", IN: *Rural Africana* 26, S. 79-89.

Kontakt: angela_m_mueller@yahoo.de

„Die jungen Leute wollen ihr Land nach vorne bringen“

Von Elisabeth Schaal, *Esslinger Zeitung*, 23. September 2014

Esslingen: Chefarzt Thorsten Kühn von der Esslinger Frauenklinik besucht äthiopische Uniklinik in Mekelle

Fällt im OP-Saal im Esslinger Klinikum der Strom aus, merkt das niemand, die Notstromversorgung springt an. In einem kleinen Krankenhaus in Mekelle im äußersten Norden Äthiopiens operieren die Ärzte dagegen im Schein von Taschenlampen unaufgeregt weiter. Das Improvisationstalent und die Gabe, mit – oft wenigen – Ressourcen dem Patienten die bestmögliche medizinische Behandlung zukommen zu lassen, haben Professor Thorsten Kühn an Afrika schon immer fasziniert. Egal, ob bei seinem gut 25 Jahre zurückliegenden Einsatz im Entwicklungsdienst im westafrikanischen Benin oder während seines jetzigen, knapp zweiwöchigen Aufenthaltes in Tigray, einem der neun Regionalstaaten der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien.

Etwas gelernt hat der Chefarzt der Esslinger Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe auch: Er durfte in einem darauf spezialisierten Krankenhaus bei einer Fistel-Operation assistieren. „Diese Geburtsverletzung, bei der eine bleibende Öffnung zwischen der Blase und der Scheide entsteht, gibt es bei uns gar nicht mehr.“

Grund für Kühns Aufenthalt: Er wollte an der Universitätsklinik in der rund 220 000 Einwohner zählenden Hauptstadt Mekelle ausloten, ob ein Kontakt nach Ess-

lingen und eine Unterstützung im Sinne einer Mentorenschaft möglich und erwünscht ist. Mit Ataklti Tsegay Tesfay hatte Anfang des Jahres ein Mediziner bei Kühn hospitiert, der in der Uniklinik und in einem ihr angeschlossenen kleineren Krankenhaus arbeitet. Ihn hatte speziell die Behandlung von Gebärmutterhalskrebsen interessiert. Ein Gebiet, auf das sich die Esslinger Klinik spezialisiert hat. Tesfay zählt zu den etwa 80 Gynäkologen seines Heimatlandes, doch wäre er der Erste, der sich auf diesem Gebiet spezialisieren würde. Kühn: „In den Entwicklungsländern waren lange Zeit Infektionen die Hauptursachen von Krankheiten. Doch mittlerweile werden die Menschen älter und somit nehmen Herz-/Kreislaufkrankungen und auch Tumorerkrankungen zu.“

Die Chemie stimmt

Bereits in Esslingen hatte es zwischen dem Chefarzt und seinem afrikanischen Gast menschlich und fachlich gefunkt. Beide waren gegenseitig voll des Lobes: „Ich bin davon überzeugt, dass Ata, wie wir ihn alle nur genannt haben, längerfristig die Entwicklung der gesamten Gynäkologie in Äthiopien lenken kann, also nicht nur an seiner Klinik, sondern im ganzen Land“, betont Kühn. Seine Begeisterung sollte sich beim Kennenlernen von Tesfays Kollegen, des Ärztlichen Direktors und des Dekans fortsetzen: „Das sind alles sehr junge, hochintelligente Leute, die ihr Land nach vorne bringen wollen. Für afrikanische Verhältnisse ist das Unikrankenhaus richtig gut entwickelt. Während ich dort war, hat es übrigens einen äthiopischen Innovationspreis gewonnen.“

Der Besucher aus Deutschland war beeindruckt vom sehr guten Wissensstand der Ärzte, die sich viel übers Internet angeeignet hätten – und angesichts magerer Gehälter alle noch private Praxen betreiben. Die Mediziner vor Ort unter den gegebenen Bedingungen praktisch

zu schulen, könnte eine Möglichkeit für eine Zusammenarbeit sein, meint Kühn. Überlegungen, denen die Verantwortlichen positiv gegenüberstünden. Der deutsche Chefarzt, der bei zwei großen Tumor-Operationen dabei war, will kein „Riesenprojekt“ aufziehen, sondern den Aufbau spezieller Strukturen anregen: „Bei der Behandlung von gynäkologischen Tumoren ist es immens wichtig, dass neben Operateuren auch Radiologen, Strahlentherapeuten und Onkologen mit einbezogen sind. Installiert werden müsste zudem eine Strahlentherapie. Die gibt es bisher nur in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba.“

Die Universität habe das Glück, von Landsleuten unterstützt zu werden, die während des Bürgerkriegs zwischen 1974 und 1991 aus dem Land geflohen waren. Mittlerweile auch in Deutschland etabliert, finanziere diese „sehr solidarische Gemeinschaft“ viele Projekte in der ehemaligen Heimat. Unterstützung kommt auch vom Verein Etiopia-Witten. Anders als bei den meisten humanitären Organisationen wird die Hilfe in Projekten organisiert, die von Anfang bis Ende begleitet werden. Auch beim Verein wird die Kompetenz und Kooperationsbereitschaft der Universität Mekelle gelobt. Viele der in der Diaspora lebenden Äthiopier kommen zum berühmten jährlichen Tigray Festival in die alte Heimat, bei dem es nicht nur Unterhaltung gibt, sondern bei dem auch zahlreiche Kontakte geknüpft werden. Auch das äthiopische Fernsehen war vor Ort und bat den Gast aus Deutschland gleich vor die Kamera zum Interview.

Ausbildung für Patientinnen

Sehr beeindruckt hat Kühn die Arbeit in einem Krankenhaus, das sich ausschließlich auf die Behandlung von geburtsbedingten Fisteln bei Frauen spezialisiert hat – wie viele andere Krankenhäuser im Land. „Bei uns gibt es solche Operationen nicht mehr. Aber in Mekelle sind die Ärzte überaus gut darin. Ich wollte das unbedingt lernen“, sagt Kühn. Frauen, die an Blasen-Scheiden-Fisteln leiden, werden häufig vom Ehemann verstoßen. Aber auch, wenn sie zu ihren Eltern zurückkehren können, ist ihr Leben sehr beeinträchtigt. Der Geruch und die hygienischen Probleme machen das Zusammenleben mit anderen schwer. Wasser muss von weit hergeholt werden und Seife ist teuer. Viele leben isoliert in einer Hütte am Rande des elterlichen Anwesens, wo sie ein kümmerliches Dasein fristen. Eine solche Erkrankung wird häufig als selbst verschuldet angesehen – so kommt zum Schmerz und der Trauer auch noch der Verlust von Selbstachtung hinzu. Eine Alternative zu diesem Leidensweg, der den Frauen wieder ein menschen-

würdiges Leben – neben der Heilung – ermöglicht, bietet das Fistel-Hospital: „Ehemalige Patientinnen werden dort zu Krankenschwestern ausgebildet. Das hat mich wirklich sehr beeindruckt.“

Vorgeschlagen für den Nobelpreis

Dass vielen Äthiopierinnen nach einer OP wieder ein würdevolles Leben führen können, ist übrigens der australischen Gynäkologin Catherine Hamlin zu verdanken, die sich seit Ende der 50er-Jahre um die bei der Geburt verletzten Frauen kümmert. Die äthiopische Regierung hat die mittlerweile 90-jährige Ärztin im Frühjahr für den Nobelpreis vorgeschlagen: „Den hat sie auf jeden Fall verdient“, unterstreicht Kühn, nachdem er in diesem Bereich mitgearbeitet hatte. Es sei „eine durchdachte, einfache, an die Verhältnisse angepasste Behandlung“, zeigt sich der Chefarzt beeindruckt angesichts der von den Hamlin entwickelten Operationstechnik. Sie führt bei mehr als 90 Prozent der Patientinnen zu einer vollständigen Heilung.

Wir bedanken uns für die freundliche Genehmigung zum Abdruck des Artikels bei Herrn Prof. Kühn und der Esslinger Zeitung sowie für die Vermittlung des Beitrags durch Dieter Kessler.

Krankenschwestern gesucht!

Etiopia-Witten, ein gemeinnütziger Verein, sucht 2-4 Krankenschwestern für die Neonatologie, sowie für die Erwachsenen-Intensivstationen, um den Krankenschwestern im Ayder-Hospital ihr Wissen für ca.2-3 Wochen zu vermitteln.

Der Verein Etiopia Witten wird die Einsatzkosten in Mekelle begleichen (Flug, Verpflegung und Übernachtung).

Falls Interesse besteht wenden Sie sich bitte an:

A.Idris, Tel:0179/3961776 oder
E-Mail:praxisidris@versanet.de

The Ethio – German Female Graduate Beekeepers Fostership Programme

Dr Jürgen Greiling, Senior Advisor, Ethiopian Apiculture Board & Solomon Mengesha, Planning Expert, Ethiopian Apiculture Board

The Fostership Programme was one of the results of the “First German Beekeepers Travel to Ethiopia”, an initiative of the German Bee Journal (Deutsches Bienenjournal in German) for its readers. The German Bee Journal is one of the leading sector periodical journals, it is published monthly and has over 20,000 readers. 15

German beekeepers – readers of the journal - visited Ethiopia in September and October, 2012.

The tour started with a participation (including presentations) in the API EXPO AFRICA 2012 (and the Damara fire) and took the group to Butajira, Ziway, Debre Zeit and then to the historic places in the North, always visiting beekeepers on the way. Ato Ayalew Kassaye who sadly passed away in early 2013 accompanied the group during part of the trip and provided a wealth of background information and guidance.

Following the visit, the German Bee Journal's Editor-in-Chief, Mrs Silke Beckedorf (center, on the right hand side of W/ro Rahel Tamrat) and Dr Juergen Greiling, Senior Advisor to the EAB, developed the fostership

programme. Both of them had also planned the German Beekeepers Travel. The idea was simple: linking a newly graduated (female) student who had undergone beekeeping training to a German beekeeper for a start-up financial support, for correspondence / advice, eventually for exchange visits. Ato Solomon Mengesha, colleague of Dr Greiling at the EAB and the organization's Planning Expert, joined in and was soon the driving force of the programme.

The fostership programme was first initiated in support of the ASTU (Adama Science and Technology University) female student Honey Club members at the Assela School of Agriculture. ASTU female student Honey Club was established in November, 2012, with 78 female and 2 male students by the Ethiopian Apiculture Board's Oromia chapter. The objective of the establishment of the club was to upgrade apicultural skills of the members that help to involve in apiculture business after graduation and to participate in environment improvement programmes through bee forage production.

The club members came from different parts of the country, which was important so that students could be used as a vehicle to disseminate advanced beekeeping practices (ToT) to the grass root level all over the country when they went back home after graduation.

After the establishment of the club, the EAB prepared a project proposal and submitted it to the German Embassy in Addis Ababa. The Germany Embassy supported the Assela School of Agriculture with necessary materials and training of Honey Club members on bee management, queen rearing technology, honey harvesting, pre- and post - harvest honey handling, quality of honey and bee forage management. Successful participants were awarded a certificate.



Ato Abate Geremew at home in his apiary

Following the training, 10 graduate students were proposed for sponsorship by German beekeepers and readily accepted. This acceptance marked the beginning of the new Ethio – German Female Graduate Beekeepers Fostership Programme, jointly established by the EAB and the German Bee Journal. Each of the beneficiaries got equipment worth 200 Euro from their foster parent (beekeeper) in Germany. With this money allocated to them modern beehives, bee veils, overalls and other protective materials were bought and provided to them. The following picture shows the hand-over by Ato Solomon Mengesha to members of the Addis Ababa group, and Sisya Abera with her new outfit.

In order to scale – up the fostership programme, German beekeepers from all over the country established an

NGO in Germany to support Ethiopian graduate students through the Ethiopian Apiculture Board in the future. This new NGO is called “Beekeepers for Beekeepers in Ethiopia” (or “Imker für Imker in Äthiopien” in German). We are grateful to Mrs Silke Beckedorf, Editor in-Chief of the German Bee Journal for her untiring support of this initiative.

Five of the graduate students who received the donation returned to their home areas in Amhara region and, with support from the EAB, established the “JACARANDA Female Graduate Beekeepers Cooperative” in Bahir Dar and were provided with a site for the establishment of an apiary by the local government, seen here below.

With the support of the GIZ Sustainable Land Management Programme they were able to fence the site and have it guarded. The site will be a future training ground for new beekeepers. The German foster beekeeper of Serkie Fentahun (on the right hand side) will visit her during the “Second German Beekeepers Travel to Ethiopia” in September 2014, and stay in Bahir Dar to work with her.

Four other graduated members of the ASTU club are living in and around Addis Ababa. One started the apiary in the family home in Alemgena, while three others have not yet received the land from the government but keep their bees with a women beekeepers association (W/ro Aster Charinet) in Addis Ababa, Gullele sub-city. The group included more female graduate beekeepers from the second round of training (see below) and will register as a cooperative in early July 2014, following which the respective Addis Ababa sub-city will provide the group with land for their apiary. One young beekeeper, Ato Abate Geremew, started his own apiary on family land in Assela, as a part time activity, as he is employed by the Assela School of Agriculture and takes very good care of their apiary.

The ASTU female students Honey Club has been the 1st of its kind, and it will be used as a model to establish such clubs in other universities. Based on the potential of the areas and on the State Minister of Higher Education Dr. Kaba Urgessa's recommendation, and taking into account the limited funds available, Jimma, Mekele and Bahir Dar universities were selected for the second round to establish student honey clubs. The clubs do now exist in Jimma and Mekelle.



The 2nd round of female graduate beekeepers training with 29 candidates in Assela

The 2nd round of female graduate beekeepers training has been conducted with 29 candidates, again in Assela, from February 18th to March 9th, 2014 (see pictures

below). The profiles of the best ten performers in the exam following the apiculture training have been forwarded to the German Bee Journal in search of foster beekeepers, ten more will follow.

The 3rd round of training will shortly be conducted at Mekelle University; financial support has been secured via the CSSP programme.

The 4th round is likely to be in Jimma and will probably be supported by GIZ; Mettu University would also like to “join the club” and a sponsor from Switzerland has indicated its interest to help. Swiss beekeepers may also initiate a fostership initiative, this will be discussed in July 2014 with the recently retired Director of the Swiss Bee Research center who is keen to support apiculture activities in the Western part of the country.

**“Community Participation &
Mobilization”
A Political Principal and Vital Part of
Democratic Governance**

Anne Schorling, Consultant and Trainer

It is the first time in Ethiopia that ‘Competent Assessors’ for “Community Participation and Mobilization” have been trained and certified based on the recently implemented TVET strategy. This concerned the ‘Competent Assessors’ are authorized to conduct trainings and assessments in their respected field throughout the country. In February 2014, seven Assessors have been awarded by the Ministry of Education, of the Federal Democratic Republic of Ethiopia, for having demonstrated competency against the National Occupational Standard for “Community Participation and Mobilization”.

“Community Participation and Mobilization” (CP&M) is a political principle and practice, and is related with empowerment as vital part of democratic governance. Experiences from other countries show that “Community Participation and Mobilization” often results in more equitable public spending, greater government transparency and accountability, increased levels of public participation and citizenship learning.

Community Participation, Strategy and Legal Framework

The Ethiopian Constitution states in Article 89/6: *“The Government shall at all times promote the participation of the People in the formulation of national development policies and programs; it shall also have the duty to support the initiatives of the People in their development endeavors.”*

Based on this legal standard and in order to ensure well-organized participation, there have to be executive bodies and professionals that promote “Community Participation & Mobilization” at each governmental level throughout the country. In this regard each of the city governments and the municipalities will have special challenges, rights and duties. They should provide services for participative approaches in planning, decision making, publishing and implementing concerned activities and participatory programs. These activities have to be guided by “Community Participation Technicians”, who must be trained on different levels of the “Occu-

Thus, very shortly, over 100 female graduate beekeepers, many of them in the fostership programme, will be active all over the country and assist in achieving a higher female representation over the whole sector, and also in creating better structures and communication at the producers level.

But nothing would have been achieved without the untiring support (including hundreds of phone calls, meetings, field trips) of our colleague Ato Solomon Mengesha, Head of Planning at the EAB; we are enormously grateful to him. **Vielen Dank, Solomon!**

Kontakt: juergen.greiling@cimonline.de

pational Standards for Community Participation and Mobilization” with regard to the Ethiopian National TVET Qualification Framework (ETQF).

In the framework of the “Growth and Transformation Plan” the Ethiopian Government has – among others - designed a strategy for urban sector development which comprises the “Urban Governance and Decentralization Program”. The program aims at capacity building as well as at decentralization in public administration and public management. Human resource development (HRD) is included as a major component of urban local governance. All in all the urban development strategy contains the adoption of Occupational Standards (OS) for selected municipal services, competence assessment of civil servants in their respective profession and commencement of the TVET training program.

Occupational Standards

Occupational Standards (OS) defines the competencies that a person must possess to be able to perform and be productive in the world of work. In Ethiopia Occupational Standards are composed on Units of Competence that define a particular scope of work resulting in a product, service or decision. Occupational Standards are developed by industry experts or practitioners who are experienced many years in their respective profession. With regard to CP&M two Assessment Centers have been conducted in January and February 2014 in Addis Ababa, based on the Occupational Standards for “Community Participation and Mobilization”, level III and level IV.

Assessment Center

An Assessment Center is a process which includes preparation, assessment and certification of the candidates. Assessment Centers need planning concerning the Assessment Guidelines which prescribe the rules for conducting assessment including assessor’s qualification, assessment tools and assessment process in a special industry. In case of “Community Participation and Mobilization”, the Ethiopian Ministry of Urban Development, Housing and Construction (MUDCo) in cooperation with the Center of Competence (CoC) are the responsible institutions.

An Assessment Center is described as the process of collecting evidence and making judgments on whether a candidate has achieved the required competences stated in the applicable Occupational Standard. In this case the purpose of the Assessment was to confirm that the respective candidate can perform in relation to the

relevant Occupational Standards and Units of Competence of "Community Participation and Mobilization".

Implementation Process – Trainings and Outcome based Assessment Centers

Following the new TVET strategy the Ministry of Education in collaboration with the Ministry of Urban Development, Housing and Construction (MUDCo), has developed "Occupational Standards" and Curricula of twelve municipal services one of which is "Community Participation and Mobilization". In this regard training programs have been already started throughout the country and have been conducted for professional staff in various regional cities.

To follow up these parts of development activities and to support the next steps of the implementation-process, two outcome based Assessment Centers have been conducted on CP&M the first time in the beginning of the year 2014 in Addis Ababa.

Cooperation between MUDCo, CoC, GIZ and SES

Ethiopian's "Urban Governance and Decentralization Program" (UGDP) is supported by the German International Cooperation (GIZ) since many years. This includes – among others - the implementation process of "Community Participation and Mobilization". Because of the fact that this was the first conducted Assessment Center for CP&M, based on Ethiopian National Occupational Standards, a professional "Senior Expert" has been requested through Senior Expert Service (SES) in Bonn, Germany, with the aim to assist the Ministry of Urban Development, Housing and Construction (MUDCo) and the Center of Competence (CoC) as "Lead Assessor".

Application, Assignment and Cooperation

By this way I got the chance to apply for the position of the "Lead Assessor for Community Participation and Mobilization". Through my former jobs and experiences as CIM-Integrated Expert in the Capacity Building Process I was familiar with the "Urban Governance and Decentralization Program" and this concerned I was able to tie on my long-standing work experiences in Ethiopia.

The objectives regarding the assignment of the Senior Expert as Lead Assessor have been described in the Terms of Reference (ToR) like this:

The Ministry of Urban Development, Housing and Construction (MUDCo) is supported in:

- *Assessing seven candidates on their knowledge, skills and potential as "Competency Assessors" in the occupation of "Community Participation and Mobilization"*
- *Certifying "Competency Assessors" in the occupation of "Community Participation and Mobilization"*
- *Evaluating and modifying the "Assessment Tools" in the occupation of "Community Participation and Mobilization"*

The Assessment process is a series of steps that Assessors and Candidates move through while undertaking the Assessment. In cooperation with the MUDCo and the CoC I was responsible as "Lead Assessor" with following duties:

- To ensure that all Assessment recourses are available at the place of Assessment, like: equipment, tools and materials. Also I had to confirm that the Assessment site is conducive to the Assessment and the equipment are functional and safe.

- To inform the seven candidates on the purpose of the Assessment, the units of competence and other Assessment conditions, like time and place, evidence gathering methods and duration of each step of the Assessment.
- To record and report the results and also to recommend the certification.

On completion of the Assessment Center as Lead Assessor I had to review the Assessment process and to make suggestions on improving the Assessment procedures to responsible experts from MUDCo and CoC in Addis Ababa. The review of both the Assessment Centers and my suggestions for improvement regarding the Assessment procedure I have introduced and discussed with the Head of the Department of Human Resource Development of MUDCo and the Director of the CoC. The review was introduced in transparent and constructive manner and the discussions were focusing on consensus. At least all involved experts have been satisfied with the result that seven Competent Assessors have been successfully trained and assessed in the field of "Community Participation and Mobilization".



W/ro Emebet (yellow pullover) gave assistance so that the blind candidate could participate equally at the two assessments.

State-of-the-Art and Prospects

After successfully undertaken Assessment Centers on CP&M and as result of innovation in the field of Human Resource Development, the Ministry of Urban Development, Housing and Construction (MUDCo/HRD) already has informed all related Regional Offices and TVET Institutions throughout the country. Since then all these institutions are able to request the newly assigned Assessors to support the training programs and conduct Assessment Centers on "Community Participation and Mobilization" in relation with the Ethiopian National TVET Qualification Framework (ETQF).

Participatory processes – which are developed concerning Article 89/6 of Ethiopia's Constitution, - need follow up and improved activities on awareness creation, information and communication. To promote further implementation of this legal standard and to ensure well-organized participation, more professional "Community Participation Technicians" should be trained and certified as "Competency Assessors for Community Participation and Mobilization".

Participatory processes need communication and moderation, interaction and activating methods. These methods are aiming to support people in their development endeavors and to enable stakeholders to remain active

and share experiences in implementing CP&M in their respective city/town/village.

Therefore special events on awareness creation should be organized as "Dialog-Conferences on Community Participation and Mobilization" followed by improved communication and information system in selected regional cities throughout the country. These activities are aiming to empower all Stakeholders involved and make "Community Participation and Mobilization" sustainable in the public and private sector throughout the country of Ethiopia.



All Candidates are competent! They have passed two assessments in "Community Participation and Mobilization" successfully

Follow up and Practice with Sustainable Impact

My former colleague and expert from the MUDCo wrote to me already in July 2014 the following letter by E-Mail:

Community Participation & Mobilization in Ethiopia

Dear Anne,

I hope you are doing well all the days. I also would like to thank for your continuous contact with us!

Here the Community participation training and works are becoming better and better as most of the regional administrators becomes interested in the issue. By the way Oromia Region is pioneer to recruit and prepare community participation technicians to be trained and assessed. And I am very glad to tell you that by the support of our colleague M. from Jima as a trainer and me as an assessor, four officers became certified "Community Participation Technicians" in level III.

By now all regions have shown interest to incorporate Community participation and mobilization course at their respective TVET centers. I hope me and my colleagues would support the regions to strengthen the training.

For today I remain, yours sincerely

*M. * Trainer & Assessor*

Appreciation

Herewith I appreciate the seven recently assessed "Competent Assessors" and wish the best for all coming innovative steps towards "Community Participation and Mobilization" as vital part of Democratic Governance.

*Names are known by the Author of the article

Kontakt: anne.schorling@web.de

Äthiopien verpachtet große Teile seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche an ausländische Investoren

Interpretiert und zusammengefasst von Georg Kopf, DÄV-Mitglied

Im Wirtschaftsteil der Badischen Zeitung erschien am 26. Juni 2014 ein Artikel unter dem Titel „Notwendiger Preis der Entwicklung - Äthiopien verpachtet große Teile seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche an ausländische Investoren – Zwangsumsiedlungen inklusive“.

Helmut Spohn, Agrarexperte für Äthiopien, war mit etlichen Aussagen dieses Artikels nicht einverstanden, ja er hielt sie teilweise schlichtweg für falsch! Er verfasste eine Gegenformulierung, welche dem Autor zugesandt wurde, dieser jedoch nicht kommentierte. Da für den Abdruck besagten Artikels weder vom Autor selbst noch von der Badischen Zeitung eine Genehmigung vorlag, soll an dieser Stelle eine Zusammenfassung erfolgen, damit die Gegenformulierung (im Anschluss an diesen Beitrag) von Helmut Spohn nachvollziehbar ist. Der Artikel ist im Original unter folgendem Link nachzulesen:

<http://www.badische-zeitung.de/wirtschaft-3/aethiopien-verpachtet-agrarflaechen-an-auslaendische-investoren--86658613.html>

Anlässlich des Treffens von 55 Präsidenten zum Gipfel der Afrikanischen Union (AU) in der äquatorial-guineischen Hauptstadt Malabo wurde über das diesjährige Leitthema „Landwirtschaft und Ernährungssicherheit“ beraten. Afrika besitzt großes landwirtschaftliches Potenzial. Allerdings werden über 450 Millionen Hektar nutzbarer agrarischer Fläche überhaupt nicht bestellt. Woran liegt das? Wie können Zukunftsmodelle aussehen? Der äthiopische Regierungschef Hailemariam Desalegn wird eventuell das Modell seines Landes zur Landverpachtung als gutes Beispiel präsentieren. Diese Lösung wird aber kontrovers diskutiert werden, denn für die einen ist sie eine überzeugende Antwort auf die Ernährungskrise der Welt, dagegen stellt sie für die anderen eine neue Form des Kolonialismus dar.

Das beschriebene äthiopische Modell und die Situation vor Ort wie folgt:

Äthiopien verpachtete in den vergangenen sechs Jahren landwirtschaftliche Nutzfläche von der Größe Frankreichs an ausländische Investoren. Allein 600.000 Hektar gingen an zehn indische Konzerne, die die Ländereien für Gebühren von einem Dollar pro Jahr und Hektar 99 Jahre lang bestellen dürfen. Im Gegenzug versprechen die indischen Unternehmen, insgesamt fünf

Milliarden Dollar zu investieren und der äthiopischen Bevölkerung sowohl Beschäftigung wie das Know-how der Geburtsnation der „Grünen Revolution“ zu übertragen. Anscheinend ist die Regierung in Addis Abeba überzeugt, dass der Deal den notorischen Hungernotstand von Grund auf verändern könnte, denn schließlich seien 45 Prozent der Fläche des Landes agrarisch nutzbar – doch nur 15 Prozent davon würden tatsächlich bestellt.

In Äthiopiens Gambella-Region an der Grenze zum Sudan würden die Mursi leben, ein Volk, das sich vor allem von der Rinderzucht ernährt. Doch um Platz für die geplanten Zuckerrohrplantagen und den von China gebauten riesigen Staudamm Gibe III zu schaffen, würden sie umgesiedelt, in neu gebaute Reißbrettdörfer gesteckt und zum Ackerbau gezwungen werden. Mursi, die sich gegen die Umsiedlung auflehnten, würden schikaniert, eingesperrt und gelegentlich sogar getötet. Hier zitiert der Autor Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch und das kalifornische Oakland-Institut, für die es ein typisches Beispiel darstelle für den Umgang Addis Abebas mit Kritikern seines diktatorischen Entwicklungskurses. Andererseits wäre es fatal, das Recht der Mursi auf Viehzucht und Unterlippenteller hochzuhalten, wenn Äthiopien auf anderem Wege von Hungersnöten bewahrt bliebe. Es stellt sich allerdings die Frage, ob die in den Zuckerrohrfarmen der Gambella-Region erwirtschafteten Erträge tatsächlich der lokalen Bevölkerung zu Gute kommen, also zur Ernährungssicherheit beitragen würden.

Zu ihrer Verteidigung bringt die Regierung in Addis Abeba die Schaffung von Arbeitsplätzen ins Spiel – allein in Gambella sollen das rund 700.000 sein. Außer durch Gehälter würden die Kleinbauern auch vom neuen Know-how profitieren. Ausgeschlossen sei ferner nicht, dass die Ländereien später verarbeitende Industrie anziehen. Doch so lange die Ländereien ausländischem Management und fremder Bedarfsplanung untergeordnet seien, und die einheimischen Kleinbauern ihre – wenn auch wenig effiziente – Selbstständigkeit gegen eine untergeordnete und schlecht bezahlte Einstellung als Farmarbeiter eintauschen müssten, machten die Pachtverträge für die Bevölkerung vor Ort wenig Sinn, wenden die Kritiker ein: Es handele sich, wie zu Kolonialzeiten, um „Landraub“.

Kontakt: georg.kopf@t-online.de

Notwendiger Preis der Entwicklung – Kommentar zum Artikel in der Badischen Zeitung vom 26. Juni 2014

Helmut Spohn, Agrar-Experte in Äthiopien und DÄV-Mitglied

Um die landwirtschaftliche Produktion in Äthiopien zu steigern wirbt die äthiopische Regierung für in- und ausländische Investoren, in die Landwirtschaft zu investieren. Land wird hauptsächlich im Grenzgebiet zum Sudan (Nord und Süd) im Süden und kleinere Flächen im ganzen Hochland angeboten. Durch die Erschließung zusätzlicher Flächen erhofft sich die Regierung, die landwirtschaftliche Produktion erheblich zu steigern und neue Techniken ins Land zu bringen, von der auch die einheimischen Landwirte (Groß- und Kleinbauern) profitieren. Äthiopien hat ein riesiges landwirtschaftliches Potential, ist aber immer noch Importeur von Grundnahrungsmitteln und Rohstoffen für die verarbeitende

Industrie; deshalb ist die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Der Verbraucherpreis für Weizen liegt in Äthiopien ca. 40 bis 50 % über dem Weltmarktpreis, nur 60 % der Rohbaumwolle für die Textilindustrie wird im Lande produziert und 50 % der Braugerste muss importiert werden. Viele Fabriken für die landwirtschaftliche Produkte verarbeitende Industrie stehen leer, weil die Rohmaterial-Produktion fehlt bzw. zu teuer ist. Ein Liter Milch kostet in Addis Ababa € 0,30 und ein Ei € 0,12; bei monatlichen Einkommen von € 30 bis 100 können sich viele Leute tierische Produkte fast nur noch an Festtagen leisten.

Eine notwendige erhebliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion kann nicht nur von Kleinbauern erwartet werden. Es ist deshalb eine richtige Entscheidung der Regierung, den Aufbau kommerzieller Farmen zu unterstützen.

Trotzdem bleibt der Schwerpunkt der Arbeit des äthiopischen Landwirtschaftsministeriums die Unterstützung und Förderung von Kleinbauern. Mit 70.000 Beratern auf Kebele Ebene (Gemeinde – kleinste politische Einheit) hat Äthiopien wohl eine der größten Beratungsdichte in Afrika. In dicht besiedelten Gebieten arbeiten bis zu 4 Berater pro Gemeinde. Leider ist die Ausbildung der Berater nicht ausreichend und es müsste einiges getan werden, z. B. durch praktisches Training im Feld, das technische Wissen der Berater zu verbessern. Die ganze Agrarforschung richtet sich nach den Bedürfnissen von Kleinbauern.

Der Aufbau der großen Farmen ging zu Beginn etwas im „Hau-ruck Verfahren“; großzügig wurde Land an in- und ausländische Investoren verteilt, die Ausländer waren hauptsächlich indische und arabische Unternehmen, überwiegend in dünn besiedelten Gebieten (Westen und Süden), wo Nomaden leben bzw. verstreut einige Kleinbauern.

Im ganzen Land mussten die zonalen und Woreda Verwaltungen Land für landwirtschaftliche Investitionen ausweisen, die dann Investoren zugewiesen wurden. Im Umkreis von Addis Ababa siedelten sich Blumen- und Gemüsefarmen an, überwiegend auf Land von Kleinbauern, die dafür aber großzügig entschädigt wurden.

Es blieben Konflikte mit Nomaden und den Kleinbauern nicht aus: Streitereien um Weideland, traditionelle Landnutzungsregelungen gegen neue Gesetze, usw. Man kann der Regierung aber nicht vorwerfen, dass sie bewusst Kleinbauern vertrieben hat, um Großfarmen Platz zu machen.

Dies wurde von NROs (Nicht-Regierungs-Organisationen) und Journalisten schnell aufgegriffen und zu „Sensation Stories“ verarbeitet; Land-Grabbing, Vertreiben von Kleinbauern etc. Journalisten und NROs recherchierten schlecht, ihnen war die Sensation und das „sich wichtigmachen“ wichtiger.

Der Artikel der Badischen Zeitung (vom 26.6.2014) ist ein typischer Artikel dieses Sensationsjournalismus. Es wird nicht sauber recherchiert und die Wahrheit nicht so genau genommen, so kommt es zu falschen Aussagen, dass:

- Äthiopien Land in der Größe von Frankreich an ausländische Investoren verpachtet hätte. Frankreich hat eine Fläche von mehr als 600.000 km²

Der größte Teil der Investoren im Gambella Gebiet sind Äthiopier bzw. Joint Venture.

- die Mursi in Gambella lebten und wegen Zuckerrohrfarmen vertreiben wurden.

Die Mursi leben in Süd-Omo als Nomaden und wurden für eine Zuckerrohrfarm auf bewässerungsfähige Fläche umgesiedelt, was der größte Teil von ihnen gerne annahm.

Zuckerrohr spielt in der Gambella Region keine große Rolle. Dort wird überwiegend Reis, Mais, Baumwolle und etwas Sesam angebaut.

- die Pachtpreise nur 1 \$ betragen würden.
- Gibe III würde von Chinesen gebaut. Tatsächlich baut ihn die italienisch/äthiopische Firma SALINI (die die meisten Wasserkraftwerke in Äthiopien baute).

Der äthiopischen Regierung muss man vorwerfen, dass die Landverteilung schlecht vorbereitet war und den durchführenden Regierungsangestellten das Know-how fehlte. Es wurde keine Landnutzungsplanung durchgeführt – manchmal wurden Flächen in Nationalparks vergeben – und man achtete nicht auf die fachliche Qualität der ausländischen Investoren. Auch reicht das fachliche Wissen der Angestellten in den Investment Agencies auf allen Verwaltungsebenen für ein optimales Management der landwirtschaftlichen Investitionsländereien nicht aus.

Dass 600.000 ha an indische Investoren zu Preisen von \$ 1/ha verpachtet wurde, kann nicht stimmen. Der größte Investor Karakuri bekam 100.000 ha zugesagt, der verstorbene Premierminister Melesse Zenawy hat es dann persönlich auf 30.000 ha reduziert; heute ist die Fa. Karakuri bankrott, es wird vermutet, dass er in Äthiopien Geld gewaschen hat; er forderte seine Aktionäre in Indien auf, größere Summen für einen Damm aufzubringen, weil eine Ernte überschwemmt wurde. Andere indische Firmen nahmen riesige Kredite auf und sind dann spurlos verschwunden. Eine arabische Firma plante 30.000 ha zu bewirtschaften, es wurden nicht mal 1.000 ha gepflügt. Viele der ausländischen Unternehmen kamen mit dem Ziel „schnell Geld zu machen“ und unterschätzten die fachlichen Anforderungen, einen funktionierenden großen landwirtschaftlichen Betrieb aufzubauen. Über die Hälfte der „großen“ ausländischen Investoren hat aufgehört.

Das äthiopische Landwirtschaftsministerium und die „Investment Agency“ (zuständig für Investitionen im Land) haben bemerkt, dass sie Fehler gemacht haben, ausländische Consultant Firmen beraten sie jetzt im Aufbau eines Landnutzungssystems und bilden Berater für kommerzielle landwirtschaftliche Investoren aus. Leider geht dies sehr langsam.

Nach Angaben der „Investment Land Administration Agency“ (ILAA) im Landwirtschaftsministerium werden zurzeit in Äthiopien ca. 13 Mill. ha von 12 Mill. kleinbäuerlichen Familien bewirtschaftet (Betriebsgrößen zwischen 0,3 und 4 ha); etwa 9.000 Investoren (in- und ausländische) kultivieren ca. 2 Mill. ha und das Land verfügt über 50 Mill. ha potentielle aber nicht genutzte landwirtschaftliche Fläche (Diese Zahl halte ich für zu hoch).

Die Pachtpreise richten sich nach der infrastrukturellen Erschließung des Landes. In abgelegenen Gebieten über 500 km entfernt von Addis Ababa, ohne Bewässerungspotential, bezahlt man Birr 65 ha/Jahr (ca. € 2,5), in Großstadtnähe und für bewässerungsfähige Fläche (Blumen- und Gemüsefarmen) kann der Preis dann über Birr 1.000 liegen (ca. € 45). Die Pachtverträge laufen über 35 bis 55 Jahre und können verlängert werden. Landwirtschaftliche Flächen für Investitionen von über 500 ha werden von der ILAA im Landwirtschaftsministerium verwaltet. Für Flächen unter 500 ha sind die regionalen (Bundesstaat) und zonalen Investment Agen-

cies zuständig. Bei Abschlüssen von Pachtverträgen auf regionaler und zonaler Ebenen werden die umliegenden Gemeinden mit einbezogen.

Der Aufbau und die Verbesserung kommerzieller Farmen trägt wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes bei. Diese Farmen produzieren Rohmaterial für die verarbeitende Industrie und für den Export und diese Farmen können Anbauverträge für benachbarte Kleinbauern geben; damit ist auch Beratung verbunden und dadurch wird den Bauern die Vermarktung zu besseren Preisen garantiert. Diese Zusammenarbeit kommerzieller Farmen mit Kleinbauern schafft Arbeitsplätze, alternative Einkommen zur Landwirtschaft durch Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in ländlichen Zentren. Fast in ganz Äthiopien nimmt die Zahl der „landlosen“ Bauernfamilien zu. Während des Sozialismus wurde alle paar Jahre das Land umverteilt, deshalb bekamen junge Bauernfamilien Land. Heute wird das nicht mehr praktiziert, weil die Parzellen immer kleiner wurden. Junge Bauernfamilien haben deshalb oft kein Land und arbeiten mit „Share Cropping“ (Arbeitsteilung zwischen Landbesitzer und arbeitenden Bauern; Ertrag wird geteilt) - mit den Eltern oder anderen Bauern zusammen. Um in dicht besiedelten Gebieten den Landdruck zu vermindern, wurden Familien in andere Gebiete umgesiedelt und frühere Staatsfarmen an Kleinbauern verteilt (Arsi, Bale, Wollega). Der Landdruck nimmt jedoch weiter zu und junge Leute ziehen in die Städte oder wandern aus (oft illegal nach Südafrika, Arabische Emirate und Saudi Arabien).

Es gibt schon einige Unternehmen, die erfolgreichen Vertragsanbau durchführen, einige Beispiele:

- Ein türkisches Unternehmen hat mit einigen hundert Betrieben (Groß- und Kleinbauern) im Humera/Metema Bereich Anbauverträge für Baumwolle abgeschlossen.
- Die Hiwot Mechanization Farm und andere Betriebe in Westtigray, vermietet ihre Maschinen an umliegende Bauern und kauft zu garantierten Preisen die Baumwolle auf.
- Im Awash Tal gibt eine Obst verarbeitende internationale Firma Anbauverträge für Obst.
- Heineken hat zwei Brauereien gekauft. Eine von der Brauerei initiierte NGO, die mit 50 % von der Brauerei und 50 % vom holländischen Staat finanziert wird, hat mit 4.000 Kleinbauern Verträge für den Anbau von Braugerste geschlossen. Der Vertrag beinhaltete Bereitstellung von Betriebsmitteln, Beratung und Aufkauf zu einem garantiert über dem lokalen Markt liegenden Preis.
- Für den Export Blumenstecklinge produzierende Firmen lassen einen großen Teil der Stecklinge von Kleinbauern produzieren, die damit auf kleiner Fläche viele Arbeitskräfte benötigen usw.

Mit den größeren Betrieben kommen modernere Anbaumethoden ins Land, vor allem Mechanisierung. Hier wird wiederum argumentiert, für Kleinbauern ist Mechanisierung nicht möglich; zu teuer, zu kompliziert, schädigt den Boden usw. Mechanisierung in Äthiopien geht zurück in die 50/60iger Jahre, als reiche Familien größere Flächen Land im Arsi Hochland um Awassa etc. mit Traktoren bearbeiteten. Heute werden ca. 13.000 Traktoren in Äthiopien von Großfarmen, Lohnunternehmen und Maschinen-Kooperativen eingesetzt. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Maschinen sind auf dem technischen Stand der 60iger Jahre, mit hohem Dieserverbrauch und schlechter Arbeitsqualität. Auf dem von der GIZ im Auftrag der deutschen und äthiopischen

Landwirtschaftsministerien und der Landmaschinen-industrie betriebenen landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum in Kulumsa (bei Asella/Arsi) wurden nur mit verbesserter Bodenbearbeitung die Hälfte der Treibstoffkosten eingespart und um bis zu 50 – 80 % höhere Erträge erzielt. Wenn Kleinbauern können, mieten sie zur primären Bodenbearbeitung Traktoren. Die Futterfläche für Arbeitsochsen wird knapp und ein Paar Arbeitsochsen haben den Futteranspruch einer guten Milchkuh.

Der Bereich des Vertragsanbaus und Einführung mechanisierter angepasster Anbaumethoden wird von der Entwicklungshilfe kaum berücksichtigt, es wird viel darüber geredet aber wenig praktiziert. Die meisten, nicht-staatlichen, staatlichen und internationalen Organisationen

haben Schwierigkeiten, mit dem privaten Sektor zusammen zu arbeiten. Es kommen Argumente auf: Spenden und Steuergelder verschwenden, reichen Firmen Geld opfern etc. Die Niederländische Regierung hat da weniger Probleme. Sie unterstützt ca. 10 solcher Projekte mit sehr gutem Erfolg und hat damit über 10.000 Arbeitsplätze geschaffen. USAID plant jetzt, die Finanzierung solcher Unternehmen zu unterstützen.

Deutsche Organisationen sind schnell im Kritisieren aber bringen kaum den Mut auf, neue Schritte zu wagen. Diese Art von Projekten könnte über langfristige Kredite und gute Beratung durchgeführt werden und benötigt kaum Entwicklungshilfe-Mittel und Spendengelder.

Beggars in Addis Ababa – The most visible sign of maldevelopment

Begging for living? Begging for Business?

Kiflemariam Gebrewold

Anm: The author is currently based in Addis Ababa and working for the Consortium of Christian Relief and Development Association (www.crdaethiopia.org) seconded with the support of "Bread for the World" (www.brot-fuer-die-welt.de) /Germany. This article does not in any way implicate either organization and is solely the opinion of the author.

We and them - attitudes – talking about beggars

None of us development workers, development experts, development managers may ever understand, feel or sense the situation of beggars in their diversity, the magnitude, depth and width of suffering. All of us strive to get beggars into "gainful employment", the same as the recipe we usually have pastoralist (to convert them to agriculturist), despite their resistance and the poor project track records we find with many projects for these two target groups. Back to the beggars. Often attitudes, views and assumptions made about beggars are based on our perception and it is almost impossible to grasp their approach to life, their motivations and often twisted story of becoming and remaining a beggar.

In large parts of the Muslim and Christian orthodox communities of Ethiopia, it is believed and by religious doctrine expected to give alms and to surround the social life with charity mentality. Giving "handouts" in churches and mosques are common throughout the country and key religious festivities are the days when the worshippers give out food, cash and materials to the beggars. This is part of the way religious people live up to their respective religious beliefs and the imam or priests encourage and integrate alms giving in the religious "package" since this is what is required from each "decent" believer. Good deeds, sharing your wealth and social charity exist in the Muslim belief (zakat) and the Christian faith (caritas/charitable giving) as well. In other words, it's a duty expected from all those adhering to this religious act. It also means that needy people must be around and willing to accept the charities. The beggars are part of the overall culture of caritas and I might even

say the projection screen for religious behaviour. The good deeds can only be performed when impoverished beggars are "available" and ready to take the alms and by doing so satisfy our needs for charity.

On the streets of Addis Ababa I observed recently the following: a women of middle age standing on a busy street right at the "olympia square". She was comparatively well dressed with a "netela" traditional cotton shawl. One hand was slightly pointing away from her with her palm open as if she was begging. But, she wasn't begging, but rather had an outstretched hand, misinterpreted by by-passers as begging. To her surprise every other person dropped a coin into her hand and she – who was initially attempting to walk - simply stood where she was without reciting begging phrases in Amharic. Once, she discovered that people were giving her money; she just took the opportunity and collected. I was seated in a car and had a good position to observe her. This occurrence is not seldom in town and often people well dressed and walking somewhat goal oriented, observe their surrounding and when they see a chance to beg approach people who look as if they would give. The by passing people are used to giving out and neither look at the impoverished or ask if an alm is wanted but by default give a dime or two and continue there way. At the receiving end the reaction is to take the alms and consider it as a charitable gesture, whether it's needed or not. Hence, the alm culture is a phenomenon widely accepted, observed and internalized by far too many. It is an unreflected reaction, by good-doers, well meant and entrenched in the societal behaviour, which might alleviate some suffering and repeats itself day –in and out. This is far away from any development concept, which in some way strives to support people to become at some point self-sufficient. It perpetuates itself shrouded in a religious act and will not disappear in the foreseeable future.

Typology of beggars- a rudimentary categorization

The elderly, underage children, young adults, impaired people; male and female, rural and urban folks are part of the beggars cluster. A visible number of beggars are people with physical or mental impairment and kids with or without disabilities. People with obvious wounds, often curable but untreated sicknesses, can be found around churches and mosques exposing their deformation as part of the begging strategy. They have to create pity in order to be recognized and attract by-passers with poems, singing recitation of their plight. The elderly are often old and at the same time sick and constitute next

to the young children of below ten the most vulnerable group. Not only do they have to compete with the rest of the beggars, with the exception of impaired beggars, but being old does not allow them to be mobile and grasp donations in kind and cash. The strong, mobile and at times aggressive one's often taking it all. Since there are many beggars at bus and taxi central stations, around houses of worship, places where large events take place (Addis Ababa Exhibition center) around the stadium car parking areas, near and around banks and supermarkets, close to cinemas and cafes in the vicinity of bars, restaurants and all sort of entertainment places, beggars will be around. These are the places where givers are to be found, resources to be collected, access to food to be secured and where the gossip goes around of benevolent people who frequent a certain restaurant.

Muslim beggars – but not only them – surround Muslim teashops and restaurants (turkish, libanese, sudanese, yemeni, of course Muslim Ethiopian eating places) where on Fridays beggars converge to receive alms.

A number of people also beg specifically targeting foreigners (“whites and Arabs”) since they harness much more in cash or kind and as long as they persist and follow them along the road they will eventually “earn” some money. Many foreigners and Ethiopians alike are often annoyed by the obstinate and tenacious way beggars stick to them, until they get what they expect.

Forms of begging

A number of beggars beg by narrating a story of bad luck and failure, which led them to begging. They often claim to have been better off and were thrown into despair by losing their land, wealth, domestic animals. This may be combined by the behaviour of malicious family members who ripped them off their resources and ultimately their dignity.

Others have indeed had a terrible youth, with unbelievable abuse from their own direct family and even worse, from caretakers. They speak out and describe the horrors they have gone through. Making money by using the children who have been entrusted to them, by sending them to the street. Using toddlers or children who are a bit older is also one way of effective begging. Credible rumor tell, that the toddlers are rented to some female beggars per hour and that they use them to create pitifulness and sympathy. Of course, many carry also their own children.

The most “authentic” begging is exercised by farmers, who come to town in the agricultural low season to beg for cash, in order to subsidize their expenses and household. This type of begging is quite common and trans-

scends borders throughout Ethiopia. Most make their way to Addis Ababa and/or nowadays also to regional capitals such as Hawasa and Bahir Dar. Some of these farmers (men and female) are organizing their begging trip to the urban centers in a systematic manner and it appears that some are also begging, while neglecting the farm work. This direct cash income is vital and improves the income of the family in a significant manner and need not be taxed (which is an aspect, that should not be neglected, considering the efforts of the Ethiopian tax authority to collect taxes from the citizen, in a country where tax paying moral is one of the lowest in sub-saharan Africa) unlike agricultural earnings, taxed on the farm plot.

Children beggars are the most versatile. They think of begging as “a gainful employment”, better than “stealing”. They are also fairly flexible and combine casual street work with begging, depending on their own situation and circumstances around them.

The real acid test is when beggars beg by saying they need food, anything to eat. The real desperate ones, who are not addicted to chat, accept when you give them food. Others may accept it reluctantly and if you donate food coupon, they might sell it to people who are actually employed.

The fight for resources and begging terrain is quite rampant and often violent. Each beggar requires a certain area to beg not contested by others, a refuge where he/she can earn on a constant basis.

Indeed, somewhat “better off” people also beg and do this in an organized manner and some of them might even have a “decent” house where they stay. So begging is a full-fledged engagement through which they earn their living. At times it can also be an occasional “side business” to make some money, while they work as daily laborers.

The range of begging forms are not only fluid, but also transcend from layer to layer up- and downwards.

Beggars and the rest of the population

Even poor Ethiopians often vehemently look down on beggars and consider them as nuisance. Many feel that they are degrading Ethiopia by begging from tourists and hence shading a bad light on this nation. They are often considered as lazy and unwilling to work. Yet, this same society is worshipping the culture of giving and preparing for beggars to beg. It seems, a quite dishonest relationship exists, which fails to understand this complex web of begging.

The 4th International Enno Littmann Conference

Wolbert Smidt, Associated Professor at Mekelle University

<http://www.mu.edu.et/index.php/major-events-of-2005/767-the-4th-international-enno-littmann-conference-proceeds-at-tuebingen-university,-germany>

The 4th International Enno Littmann Conference took place at the traditional and renown Tuebingen University in southern Germany from 1 to 4 April 2014, with strong participation from Mekelle University.

The conference was opened by the President the Regional Government of Mr. Abay Woldu, who was accompanied by MU president Dr. Kindeya Gebrehiwot and the General Manager of the Culture and Tourism Agency Mr. Kebede Amare. This conference series focuses on ancient history, archaeology, philology and cultural studies in northeastern Africa and neighbors, the fields of study of Enno Littmann, who had inaugurated

serious studies on ancient history of the region by the German Aksum Expedition in 1906.

The conference has a traditionally strong participation from Ethiopia, Eritrea, Yemen and other countries of the region. It was founded in 2002 by Professor Steffen Wenig, with a first conference carried out in Munich, then in 2006 in Aksum, in 2009 in Berlin, and now at Tuebingen University, where Enno Littmann had his chair.

The organizing committee consisted of Prof. Steffen Wenig, in 2013 a short-term professor at Mekelle University to inaugurate a long-term archaeological research project, Dr. Iris Gerlach from the German Archaeological Institute, Prof. Christian Leitz from Tuebingen University, Prof. Rainer Voigt, Tigrinya specialist of the FU Berlin,

and Dr Wolbert Smidt, Assoc. Prof. at Mekelle University.

With the various papers presented by different scholars and research teams, this four-day conference was felt to be an unusual and extremely precious event helping coordinating current research and promoting an exchange of latest knowledge and experiences. The president of Tigray Regional Government, Pres. Abay, invited the conference organizers to convene the next conference in Tigray, which was welcomed by MU president Dr Kindeya. Mekelle University will announce the next Enno Littmann Conference, in collaboration with all stakeholders, to take place in Mekelle in 2016 or 2017.

**Hawelti und seine Kulturkontakte im
frühen 1. Jahrtausend v. u. Z. –
Ergebnisse der neuen Forschungen
des Deutschen Archäologischen
Institutes in Äthiopien**

**Sarah Japp, freie wissenschaftliche Mitarbeiterin für
die Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung des
Deutschen Archäologischen Institutes**

Hawelti ist in der Bergregion des Tigray, etwa 10 km Luftlinie südöstlich von Axum gelegen. Die antike Stätte befindet sich auf einem flachen Basalthügel ovaler Form, den eine ausgedehnte fruchtbare Ebene umgibt. Auf der Kuppe als auch am Fuße des Hügels sind zahlreiche Felder sowie einige Gehöfte zu finden. Östlich davon fließt ein kleiner Fluss, und dahinter erstreckt sich, ebenfalls auf einer Erhebung, die antike Siedlung Mela-zo/Gobochela. Hier wurden bereits in früherer Zeit ein Tempel des sabäischen Gottes 'Almaqah und andere antike Relikte wie mit Inschriften versehene Altäre und Weihrauchbrenner beobachtet.

Hawelti war schon lange aufgrund der Blöcke aus hellem Stein bekannt, welche aus der Oberfläche der Felder herausragen. Die ersten archäologischen Untersuchungen führte im Jahre 1959 das Äthiopische Archäologische Institut unter der Leitung von Henri de Contenson durch. Dabei registrierte man 20 rechteckige Steinmonolithe, die sich über ein Gebiet von etwa 3000 m² verteilten. 13 davon sollen sich noch an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort befunden haben. Allen Blöcken fehlte der obere Abschluss. Diesen hatten die früheren Bewohner der Umgebung vermutlich abgeschlagen und als Baumaterial verwendet. Bei den damaligen Grabungen kamen zudem zwei größere Gebäudestrukturen und ein unterirdisches Depot mit vielen Fundstücken zum Vorschein.

Im Herbst des Jahres 2009 begann die Außenstelle Sanaa der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Institutes unter der Leitung von Iris Gerlach mit Untersuchungen in der antiken Stätte. Es wurden archäologische und geologische Oberflächenbegehungen und Grabungen durchgeführt sowie 3D-Laser-Scans der erhaltenen antiken Strukturen vorgenommen.

Bei den neuen Untersuchungen fanden sich zehn der von de Contenson aufgenommenen Steinblöcke wieder,

die übrigen dienen in der Zwischenzeit wohl entweder als Baumaterial oder liegen in den Feldern begraben. Zusätzlich entdeckte das Team aber noch ein bisher unbekanntes Exemplar, welches sich vermutlich ebenfalls noch an seinem originalen Standort befindet. Die Monolithe bestehen aus Sandstein bzw. aus Kalksandstein. Der entsprechende Steinbruch, in dem heute noch die antiken Abbauspuren sowie ein Rohling sichtbar sind, konnte lokalisiert werden. Die Blöcke messen etwa 110 x 90 cm, wobei die Höhe variiert. Das am besten erhaltene Exemplar weist eine Höhe von nahezu 5 m auf. Die Bearbeitung aller Oberflächen der Steine zeigt Unterschiede: so sind manche insgesamt sorgfältig geglättet, während bei anderen nur der obere Bereich glatt, der untere hingegen rau belassen ist. Diese Abweichungen deuten darauf hin, dass die Blöcke nicht gemeinsam Teile eines Gebäudes bildeten, sondern eigenständige Monumente darstellen. Es handelte sich um Stelen. Bei den Grabungen konnten Informationen über den Prozess der Aufstellung gewonnen werden. Offensichtlich hatte man in der Antike für jede Stele eine Grube in den sehr hoch anstehenden natürlichen Fels eingetieft. In dieser Grube wurde dann mit Hilfe von Rampen, Seilen und viel menschlicher und/oder tierischer Kraft die Stele aufgerichtet. Größere Steine verkeilten sie in der mit Erde und kleineren Steinen aufgefüllten Grube. So lässt sich auch die raue untere Fläche bei einigen der Stelen erklären: Diese war nach der Aufstellung in der Grube nicht mehr sichtbar. Die Stelen in Hawelti sind in ihrer Gestalt im antiken Äthiopien singular, doch sie erinnern an Pfeiler in Südarabien. So kann man durch den Vergleich für die Stelen in Hawelti eine Gesamthöhe von etwa 10 m annehmen. Es existieren allerdings auch Unterschiede, denn südarabische Pfeiler ruhen auf steinernen Basen und gehören auch immer in den architektonischen Kontext einer Pfeilerhalle oder eines Pfeilerpropylons.

Heute leider nicht mehr sichtbar sind die Überreste südarabischer Inschriften, die de Contenson noch auf einigen Blöcken beobachtet hatte. Anhand der damaligen photographischen Dokumentation konnte der Epigraphiker Norbert Nebes (Universität Jena) auf zwei Fragmenten mit großer Wahrscheinlichkeit den Terminus „Gefährtin“ identifizieren. Dabei handelt es sich um eine lokale Bezeichnung für Frauen, die bei Inschriften in Verbindung mit den Herrschern genannt werden. Vor diesem Hintergrund lässt sich nun vermuten, dass die Stelen mit der königlichen Familie im Zusammenhang standen. Leider geben die wenigen Schriftzeichen keinen Hinweis auf den Grund der Errichtung dieser Stelen. Nimmt man aber die vorhandenen Informationen

zusammen, mögen die Stelen entweder als eine Art Erinnerungszeichen für ein Mitglied der königlichen Familie gedient oder aber auf ein bestimmtes Ereignis hingewiesen haben, bei dem die königliche Familie eine bedeutende Rolle spielte. Nicht völlig auszuschließen ist, dass die Stelen Weihungen der königlichen Familie an die Götter sind.

Vor allem die Inschriften, aber auch die Form der Stelen mit ihrer Nähe zu südarabischen Pfeilern erlauben eine Einordnung des Stelenfeldes von Hawelti in die sog. äthio-sabäische Zeit. Dieser Begriff bezeichnet den Zeitabschnitt zwischen dem Beginn und der Mitte des 1. Jahrtausends v. u. Z. Während dieser Phase ist von einer deutlichen Einflussnahme der südarabischen Kultur auf die Region des Tigray im nördlichen Äthiopien bzw. südlichen Eritrea auszugehen. Hervorgerufen wurde sie durch eine frühe Migration von Sabäern, die dann in der Errichtung des Gemeinwesens D'MT resultierte. Die sozio-politische Struktur, die Religion, die materielle Kultur sowie Schrift und Sprache in D'MT zeigen eindeutige südarabische Vorbilder, aber gleichzeitig auch etliche indigene Elemente, sodass man von einem zügig erfolgten und intensiven Akkulturationsprozess zwischen den Einwanderern und der einheimischen Bevölkerung ausgehen muss. Dieser mündete dann in einer eigenständigen Kultur, die als äthio-sabäisch charakterisiert werden kann.

Ein Hawelti sehr ähnliches Stelenfeld fand sich in Käskäse im heutigen Eritrea. Dort erreicht das am besten erhaltene, ebenfalls rechteckige und mit einer geglätteten Oberfläche versehene Exemplar eine Höhe von über 9 m. Auch hier verweisen südarabische Inschriften auf den Stelen auf Mitglieder der königlichen Familie. Die Existenz dieser beiden Stelenfelder erlaubt die Vermutung, dass man in der sog. äthio-sabäischen Zeit Stelen von pfeilerartigem Aussehen, die in Gruppen zusammenstanden, als eine Art Erinnerungs- und/oder Verehrungszeichen benutzte.

Megalithische Stelen sind bereits seit prähistorischen Zeiten bekannt, auch in Äthiopien und in Südarabien. Sie verfügen aber über eine unregelmäßige Gestalt mit nur grob bearbeiteter Oberfläche, und die meisten von ihnen stehen mit Begräbnissen im Zusammenhang. Spätere Vertreter dieser Tradition repräsentieren beispielsweise die berühmten Stelen in Axum. Doch scheinen einige der frühen megalithischen Stelen auch einem anderen Zweck gedient zu haben.

Eingedenk dieser Erkenntnisse verkörpern die Stelenfelder in Hawelti und Käskäse eine Mischung unterschiedlicher kultureller Elemente. Die Form, die Oberflächenbearbeitung und die sabäischen Inschriften verweisen auf südarabische Vorbilder, während die Platzierung und wohl auch die Funktion eher indigene Einflüsse widerspiegeln.

Die kultische Funktion der Stelen in Hawelti scheinen noch die beiden rechteckigen Baustrukturen innerhalb des Stelenfeldes zu stützen, wenn ihre Interpretation als Tempel durch de Contenson zutrifft. Sie sind heute nicht mehr sichtbar.

Bei den Begehungen auf dem Hügel sowie entlang des Hügelfußes beobachtete das Team im Nordosten an der Oberfläche etliche Keramikscherben als auch kleinere Bruchsteine. Vermutlich befand sich dort eine landwirtschaftliche Ansiedlung mit Häusern, die aus Bruchsteinen und Lehm bestanden.

Insgesamt zeigen die Fragmente von Keramikgefäßen, welche bei den alten und neuen Grabungen und Oberflächenbegehungen gesammelt wurden, ein recht einheitliches Repertoire. Bei den meisten handelt es sich

um aus lokalem Material hergestelltes Gebrauchsgeschirr, das recht gängige Formen wie flache Teller, halbkugelige Schüsseln, bauchige Krüge mit Hals und größere Vorratsgefäße aufweist. Doch verfügen einige Beispiele über eher ungewöhnliche Formen, die Gefäßen aus anderen Regionen ähneln und auf entsprechende kulturelle Kontakte hindeuten. So fanden sich beispielsweise zahlreiche stark verkleinerte Schalen und Kelche, die eigentlich keine reale Funktion innehaben konnten. Sie erinnern an ebenfalls miniaturisierte Gefäße in Südarabien, die bevorzugt als Beigaben in Gräbern, aber auch in Heiligtümern gefunden wurden. Diese dienten vermutlich als Weihgaben, was man sich auch für Hawelti denken könnte. Es existieren weiterhin Gefäße, die in mancher Hinsicht ägyptischen und nubischen Stücken gleichen, aber wohl ebenfalls der einheimischen Produktion entstammen. Somit scheint die lokale Keramikherstellung durchaus auch fremde kulturelle Elemente in ihr Repertoire integriert zu haben, wobei es sich nicht um Einfuhrgut oder exakte Kopien handelte. Tatsächliche ägyptische Importe repräsentieren sicherlich zwei kleine Figurinen aus Fayence, welche als Kopf der ägyptischen Göttin Hathor und als Pataikos (eine zwergenhafte Schutzgottheit) interpretiert werden und vermutlich in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. u. Z. nach Äthiopien kamen. Wiederum eine Mischung aus fremden und lokalen Elementen lassen einige Bronzesiegel erkennen. Sie bestehen aus einer orthogonalen oder runden Grundform mit einem zumeist ebenfalls geometrischen Dekor. Im nicht weit entfernten Yeha, dem Hauptort des Gemeinwesens D'MT, fanden sich vergleichbare Stücke, die häufig mit südarabischen Namensinschriften versehen sind. Diese werden aufgrund der Fundzusammenhänge in die Zeit zwischen dem 8. und dem 6. Jh. v. u. Z. datiert.

Drei weitere Fundstücke, die bei den Grabungen des Äthiopischen Archäologischen Institutes zum Vorschein kamen, sollen noch genannt werden. Es handelt um einen steinernen „Thron“ und um zwei weibliche Sitzstatuen. Die Frauen legen ihre Hände flach auf die Oberschenkel. Sie sind mit einem langen, rippenartig dekorierten Gewand bekleidet und tragen einen üppigen Halsschmuck. Ihre Gesichter sind stilisiert, die Körper unter dem Gewand kaum auszumachen. Es stellt sich die Frage, wen diese beiden Figuren abbilden. Bei der Interpretation helfen zwei Statuetten, die ebenfalls aus dem Tigray stammen. Bei diesen hat sich nämlich jeweils eine Inschrift erhalten, welche die an den sabäischen Gott 'Almaqah gerichtete Bitte um männliche Nachkommen enthält. Es ließe sich daher vermuten, dass es sich hierbei nicht um Göttinnen handelt, sondern vielmehr um weibliche Stifterinnen bzw. Weihende. Im Zusammenhang mit den Stelen könnte man vielleicht sogar auf Mitglieder der königlichen Familie schließen.

Der sog. Thron besteht aus einem Sitz, der seitlich und an der Rückseite mit Wänden sowie einer Überdachung versehen ist. Die Front verziern Reliefs mit Darstellungen von Steinböcken. Die Seiten hingegen zeigen jeweils zwei Figuren in Profilsicht: die größere von ihnen ist männlich und die kleinere weiblich. Möglicherweise repräsentiert die Frau eine Weihende, während es sich bei dem Mann vielleicht um einen Priester oder Herrscher handelt. Es wurde vermutet, dass auf dem sog. Thron eine der beiden Statuen gesessen habe. Die Annahme einer in architektonischer Rahmung platzierten Figur wird durch eine entsprechende Terrakottadarstellung im 'Almaqah Tempel in 'Addi 'Akaweh (bei Wuqro) gestützt. Es ist allerdings nicht sicher, ob sich einst wirklich eine der beiden Statuen aus

Hawelti oder eine bislang unbekannte Skulptur auf dem Thron befand.

Insgesamt gesehen handelt es sich bei dem Fundplatz Hawelti unzweifelhaft um eine kultische Stätte, die eine beeindruckende Mischung verschiedener kultureller Elemente offenbart. Auf welchen Wegen und zu welchen

Zeiten diese in den Tigray gelangten, ist bislang noch nicht eindeutig zu beantworten, doch versprechen die äthiopisch-deutschen Forschungen in Hawelti künftig weitere Erkenntnisse.

Kontakt: sarah.japp@dainst.de

Initiativen

Zu Fuß gegen Desertifikation in Äthiopien

Hussein Ali Sherif, BahirDar, Äthiopien

Die Begriffe wie Klimawandel, Luft- und Wasserverschmutzung, Ozonloch, etc. und die damit verflochtenen Naturereignisse wie Überflutungen, Erderwärmung, Tsunamis, Wirbelstürme, etc. sind den meisten von uns sehr geläufig, zumindest seit „die Grünen“ Anfang der 80er Jahre sich in das politische Geschehen Deutschlands eingemischt haben.

Der Begriff „Desertifikation“ hingegen hört sich wahrscheinlich schrecklich fremd und neu an, obwohl das, was damit gemeint ist, existiert laut Literatur zum Teil schon seit 11.000 Jahren. Mit „Desertifikation“ ist ganz einfach die Wüstenentstehung und –ausbreitung gemeint, wodurch unglaublich große Landflächen vegetationsarm, fast unbewohnbar, heiß und deshalb einer Mindernutzung ausgesetzt werden (laut Wikipedia, 12 Millionen Hektar jährlich). Eine bessere und genauere Erklärung liest sich aber im Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung (UNCCD): „Desertifikation ist die größte Gefahr, welcher der Mensch bisher ausgesetzt ist. Trotzdem erkennt sie kaum jemand!“ (eigene Übersetzung aus dem englischen Text). Große Teile des Nahen Ostens, Teile von China und Mongolei, der USA und besonders Teile des nördlichen Afrikas sind zur Zeit lebendige Beispiele der Desertifikation.

Äthiopien befindet sich im Grenzgebiet der Wüste Sahara oder besser gesagt der Sahelzone, immer mehr eingeeignet sowohl vom Osten als auch vom Norden. Dass das Land im Einflussbereich der Wüstenausbreitung liegt, ist zweifellos durch die sporadisch auftretende Trockenheit und bekannt gewordene Hungersnöte ausreichend bewiesen.

Im zweitgrößten bevölkerungsreichen Land Afrikas, wo die Agrarfläche schätzungsweise 80% beträgt, sollte also die Wüste nicht Fuß fassen und Regenausfälle dürfen nicht stattfinden. Ganz anders als dieser Wunschtraum sieht leider die Realität aus: Allein die von Zeit zu Zeit gemachten empirischen Erhebungen der Degradation des Pflanzenbestands und dessen Variationen sind beängstigend. So gab es z.B. in meiner Kindheit vor über 40 Jahren auch Regenausfallzeiten oder mindestens Verschiebungen, wobei der Regen etwas später fiel als gewöhnlich. Trotzdem war die äthiopische Winter- bzw. Regenzeit (Juni bis Ende August bzw. Anfang September) relativ länger, intensiver und kühler. Der Monat August war besonders gekennzeichnet durch Nebel, sonnenarmen Tage und zwar schwachem aber dauerhaftem Regen. Im September und Oktober (äthiopischer Frühling) war es dann mindestens im Hochland Äthiopiens sehr farbenprächtig. Heute im gleichen Zeitraum ist die Luft wärmer, die Regenzeit kürzer und noch mehr nach hinten verrückt (in den letzten Jahren fing die

Regenzeit im Gebiet um Dessie z.B. erst Mitte Juli an). Im August kann man tage- oder sogar wochenweise die Sonne genießen bei klarem Himmel. Grün ist nicht mehr grün, sondern eher „grau-grün“. Wahrscheinlich auch wärmebedingt haben neue Einwanderer wie Kakerlaken und Mosquitos auch in höher gelegenen Gebieten, etwa in 2.300 Meter über dem Meeresspiegel, eine neue Heimat gefunden.

Das wäre der naturbedingte, nicht von Menschenhand gemachte Effekt der Wüstenausbreitung. Wie sieht denn der menschliche Beitrag dazu aus? Äthiopien wird, teils berechtigt, teils aber auch nicht, als sehr armes Land betrachtet. Zumindest in Bezug auf Energievorräte trifft das sehr wohl zu. Seit jeher hat die Bevölkerung fast nur Holz als Baumaterial und als Wärmeenergiequelle im Haushalt benutzt. Die größten Flächen der traditionellen bewohnten Gebiete im nördlichen Bereich des Landes sind abgeholzt. Die Natur hatte einfach keine Chance, mit dem Verbrauch mitzuhalten. Auf die Idee nachzupflanzen bzw. aufzuforsten kam man einfach nicht, bis vor kurzem und bis es zu spät war.

Was den Verbrauch vom Holz logischerweise noch intensiviert hat ist die Tatsache, dass die äthiopische Bevölkerung einfach unaufhaltsam zunimmt. Laut gegenwärtiger Schätzungen (US- Census) nimmt die Bevölkerung Äthiopiens jährlich um ca. 1,8 Millionen Menschen zu. Dies scheint natürlich alles zu überfordern, sowohl die Natur als auch die Anstrengungen der Verantwortlichen; wo es keine industriellen Kapazitäten gibt, muss Ackerland erhalten, um Nahrung für die dazukommende Generation zu sichern (Bäume und Gebüsch müssen Platz machen).

Früher erzählte man auch uns Kindern, der äthiopische Viehbestand wäre der fünfgrößte der Welt. Ob dies stimmte und immer noch so ist, bezweifle ich. Was aber ohne Zweifel stimmt, ist die Tatsache, dass die Überweidung im Lande einen katastrophalen Zustand erreicht hat. Das gegenwärtige Vieh selbst ist direkt Opfer davon, da der größte Teil des Viehbestandes fast nur noch aus Haut und Knochen besteht.

Den meisten Äthiopiern, die mit dem alltäglichen Überleben beschäftigt sind, ist all dies wahrscheinlich nur ansatzweise bewusst. Die sichere und allmählich, schleichend zunehmende Gefahr jedoch betrifft uns alle (Cholet, 2010).

Also, sowohl menschliche als auch vom Menschen unbeeinflussbare Kräfte tragen zur Desertifikation bei. Was könnte und sollte man zumindest in Äthiopien, dagegen unternehmen? Eigentlich alles Menschen mögliche!

All die erwähnten negativen Einflüsse der Klimaveränderung oder der Wüstenausbreitung werden allerdings kein rasches Ende finden. Experten und natürlich vielen in der Regierung ist das alles bewusst. Im Lande wird gelegentlich der Klimawandel und die Notwendigkeit zur Aufforstung thematisiert. Besonders anlässlich des Todestages des letzten Premierministers Meles Zenawi wird viel Versäumtes nachgeholt und Bäume spontan und überall gepflanzt. Andere, der äthiopischen Natur freundlich gesonnene Organisation wie „Green Ethiopia Foun-

ation“ (www.greenethiopia.org), NABU (www.nabu.de), sind seit längerer Zeit in Äthiopien tätig, um die Bemühungen im Lande zu unterstützen. Das alles wird aber nicht einmal annähernd genug sein, um dem gigantischen Problem der Wüstenausbreitung entgegen zu wirken.

Wir wollen jedoch nicht tatenlos zusehen, wie sich in Äthiopien die Desertifikation ausbreitet und haben deshalb hier in BahirDar einen lokalen Verein gegründet, um die Aufforstung intensiver zu unterstützen. Mit Beginn in diesem Jahr haben wir in einem kleinen Pilot-Projekt „sagenhafte“ 4.500 Setzlinge eingepflanzt, unweit der Stadt BahirDar. Natürlich „aller Anfang ist schwer“, wie man in Deutschland sagen würde. Es war zunächst nicht einfach, dafür ein Stück Gelände zu bekommen, Setzlinge zu besorgen oder diese zum Zielort zu transportieren. Schließlich klappte es doch auf einem Grundstück im Eigentum eines engagierten jungen Mannes. Finanziert wurde das Pilot-Projekt durch drei Freunde in Deutschland.



Mit unserem Verein wollen wir fortlaufend die am schlimmsten betroffenen Gebieten aufforsten helfen. Wir hoffen natürlich, dass interessierte Organisationen inner- und außerhalb Äthiopiens uns ermuntern und unterstützen werden.

Feedback an:

„New Horizon Ethiopia Integrated Community Development Association“, c/o Demelash Yimer, P.O.Box 853, BahirDar, Ethiopia

Demelash Yimer, Demelash.yimer@yahoo.com,

Tel: +251 918768832

Hussein Ali Sherif, huseinali.sherif@gmail.com

Tel: +251 922458111

Literatur

- (UNCCD), U. N. (kein Datum). Abgerufen am 12. 08 2014 von www.unccd.int/en/regional_access/Africa/pages/alltext.aspx
- Cholet, J. (2010). Die schleichende Katastrophe. Das Parlament, 32-33 Deutscher Bundestag.
- Congress, W. C. (2010). Abgerufen am 2012 von www.census.gov
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie. (kein Datum). Abgerufen am 28. 09 2014 von de.wikipedia.org/wiki/Desertifikation

Waldorfpädagogik in Äthiopien

Angelika Wagner, Seminar für Waldorfpädagogik

Äthiopien ist ein Hochland in Nord-Ostafrika mit großer Geschichte. Im Pharaonenzeitalter als Punt bekannt, zur Römerzeit als Axum - ein mächtiges Reich - nimmt Äthiopien noch vor Rom das Christentum als Staatsreligion an, die in einer sehr volksnahen, tiefen Religiosität und Verbundenheit in den Menschen lebt. Es hat die älteste muslimische Gemeinde außerhalb Mekkas und Medinas und außerdem seit Jahrtausenden eine kleine jüdische Gemeinde. Heute leben in Äthiopien über 200 ethnische Gruppen verschiedener Religionen zusammen.

Äthiopien zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Schätzungsweise 49 % der Bevölkerung sind unterernährt, auch in „guten“ Erntejahren bleiben Millionen Äthiopier auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Ursachen des Hungers sind Dürre und Überschwemmungen – verschärft durch verbreitete Entwaldung und Erosion –, ein Bevölkerungswachstum um 2 Millionen jährlich in den letzten zehn Jahren. Während Dürreperioden früher in Abständen von 25 bis 30 Jahren auftraten, kommt es mittlerweile in Abständen von vier bis fünf Jahren zu Dürren. Kinderarbeit ist weit verbreitet.

Hawzien ist eine der ältesten Städte Äthiopiens, entstanden im axumitischen Reich. Die christlich-orthodoxe „Stadt der 6.600 Heiligen“ liegt auf über 2.800 Metern Höhe. Um die damalige Befreiungsbewegung zu schwächen, fand 1988 zur Zeit der kommunistischen Diktatur ein brutaler Gewaltakt statt. Am Markttag wurde die Stadt bombardiert - über 2.500 Menschen verloren so ihr Leben. Der Mangel an Kindergärten, Schulplätzen sowie berufsbildenden Schulen stellt die Region jedoch vor große Herausforderungen.

Im Norden Äthiopiens, an der Grenze zu Eritrea wurde im Jahr 2002 ein Verein gegründet. Unter der Leitung von Dr. Atsbaha Gebre Selassie (Studium in Göttingen, promovierter Landwirt, mit erster Demeter-Erfahrung und großem Interesse an Waldorfpädagogik) und vielen weiteren engagierten Pädagogen ist eine Aufbauarbeit auf einem 3 ha großen, von der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellten Grundstück mit einem ganzheitlichen Ansatz als erstes Projekt in Äthiopien entstanden.

Mittlerweile sind es 120 Kinder, und die dritte Gruppe wird durch die Erstellung eines weiteren Gebäudes dem enormen Andrang etwas Entlastung schenken. Gleichzeitig wurden die Pläne für eine Schule eingereicht, da die Eltern sehr darum kämpfen, eine weitergehende Bildung für ihre Kinder haben zu können. Diese Schule ist erbaut worden und hatte seine feierliche Einweihung im September 2014.

Die jetzt seit vielen Jahren kontinuierlich und mit viel Engagement arbeitenden Erzieherinnen möchte ich gerne vorstellen. Durch die Bedeutung der Namen, die sich in so feiner Art und Weise auch in ihrer Arbeit mit den Kindern zeigen, wird deutlich, was die eigentliche Aufgabe in diesem Land ist:

Zenabu	-	Regen
Brehan	-	Licht
Freeuwni	-	Trauben
Tigist	-	Geduld
Hiwot	-	Leben

Ich habe sie dann so zusammengefasst und denke, das ist ein lebendiges Bild für ihre Arbeit mit den Kindern: „durch den „Regen“ und das „Licht“ entsteht „Leben“ und durch „Geduld“ die Dinge wachsen und reifen zu lassen und beständig zu pflegen, kann man die „Trauben“ dann ernten.“

Die Harmonie, die sich in dieser Keimzelle ausbreitet, ist besonders in der vorhandenen Lebensfreude der Erzieherinnen im Umgang miteinander und in dem Verhältnis mit den Kindern zu spüren. Obwohl mit den Eltern vorher gesprochen wurde, dass die Kinder in den Kindergarten gebracht werden sollen, laufen manche Kinder einfach von zuhause weg, um den weiten Weg alleine zum Kindergarten zu gehen.



Weitere Projekte in Debre Marcos und Addis Abeba

Neben Hawzien gibt es weitere Bildungsprojekte in Debre Marcos und Addis Abeba. Meseret Moges betreut zusammen mit Frank Michel seit vielen Jahren elf Waisenkinder in Debre Marcos, das einige Stunden von Addis Abeba entfernt liegt. Durch das Gelände, das sie nun bekommen haben, wird sich das Projekt erweitern können. Die Kinder sollen eine Zukunft haben, deshalb wird auf einem neuen Grundstück in der Nähe in die Aus- und Berufsausbildung investiert, eine Erzieherausbildung ist in Vorbereitung. Ein Kindergarten und ein Heim für dreißig Kinder sind in der Bauplanung.



Eine weitere Waldorf-Initiative gründet sich zurzeit in Addis Abeba. Ein Bildungsprojekt der besonderen Art wird durch die Initiative einer Hebamme, die vielen Familien verbunden ist, beginnen. Es soll ein Zentrum mit Gesundheitspflege, Aufklärung, Elternberatung, Kindergarten und Schule entstehen. Durch die kleinen Kinder haben sich Eltern zu einer Initiative zusammen-

geschlossen: Äthiopier, Deutsche und Schweizer. Der künstlerisch-kreative Ansatz der Waldorfpädagogik und das Menschenbild, das dieser Pädagogik zugrunde liegt, hat sie neugierig werden lassen.

Das äthiopische Schulsystem ist überaus leistungsorientiert. Die Eltern dagegen wollen, dass sich ihre Kinder ohne Verfrühungen und unter Einbeziehung ihres kulturellen Hintergrundes entwickeln. Der erste Schritt wird ein Begegnungszentrum mit Kindergarten sein. Dazu werden einige Eltern in Kindergärten und Krippen in Deutschland und der Schweiz hospitierten. Ihnen ist es ein großes Anliegen, dass die pädagogischen Inhalte in Addis vor Ort bewegt und durch Gastdozenten vertieft werden

Zur Autorin:

Angelika Wagner ist Waldorferzieherin, Waldorflehrerin, Fachlehrerin für Handarbeit, Heilpädagogin; sie hat das berufsbegleitende Waldorferzieherseminar aufgebaut und arbeitet als Dozentin und Seminarleiterin in Mannheim. Seit 2003 begleitet sie die Waldorfinitiativen in Äthiopien.

Kontakt: a.wagner@bildungswerk-ma.de

Tel. 0621 3098720

City Partnership Projects between Adwa and Gotha

Joint Declaration of Cooperation signed in September 2014

Anne Schorling, Consultant and Trainer

The "Joint Declaration of Cooperation of the Cities of Adwa in Ethiopia and Gotha in Germany" has been signed on 01st September 2014, by the Mayors of both cities. Through this declaration the partners have agreed upon cooperation in following fields:

1. Experience sharing and assisting the ongoing development of the democratic city administration
2. Cooperation in the field of education and youth
3. Capacity building for the Ethiopian health system
4. Support of cultural projects and tourism

In order to make the cooperation sustainable a joint partnership committee shall be established who will meet each other on a yearly basis in Adwa and Gotha respectively and shall define concrete projects. To be consistent with this agreement the Mayor of Adwa has already asked the City of Gotha to pay a visit to Adwa with a delegation of representatives of politics, economic sector and civil society by next March 2015. This is at the same time the chance for the delegation of Gotha to be in Ethiopia and join the grand occasion of the "Ethiopian National Adwa Day".

Background information:

In December 2013 the Mayor of the historical city of Adwa in the northern part of Ethiopia took the initiative and has started to communicate his idea to developing a City-Partnership with the historical City of Gotha, in

Germany. In the meantime not only letters have been exchanged between the Mayor of Adwa and the Lord Mayor of Gotha but also a Delegation from Ethiopia has already visited the City of Gotha, from 27th August until 01st September 2014.



The recently conducted visit to Gotha of the Mayor of Adwa, Ato Kiday Atsbeha, the representative of the Regional State of Tigray, Ato Seifu Addis, and the representative of the Foreign Ministry of Ethiopia, Ato Kassa Gebreyohannes, was a milestone of the cooperation. Still the tremendous hospitality in Gotha is unforgotten. The Ethiopian delegation has visited offices of the City Administration, several companies, institutions of social work, the hospital, met representatives of the church and

cultural institutions, among which especially the Research Center of Erfurt University in the Friedenstein Castle with the University Library was an important contact partner.

By this way the Ethiopian Delegates could discover "historical roots" which show that contacts have been entertained between Gotha and Ethiopia since the 17th century. The history of contacts has already started in 1652 with the scholars Abba Gorgoryos (in Latin: Gregorius) and Hiob Ludolf at the court of Gotha, in particular at the "Landschaftshaus" at the main market square ("Hauptmarkt") of Gotha, and was continued later with the journey of exploration by Johann Michael Wansleben aiming at reaching Ethiopia, and the publication of Amharic texts. The German Botanist Wilhelm Schimper who has lived in Adwa in the 19th century, has send results of his research to Gotha, where his publications have been documented. Diplomatic contacts between Ethiopia and Germany have been initiated in that time and since 1905 Germany has formally established diplomatic relations with Ethiopia. And in 21st century, the city of Gotha still is engaged in various projects and good contacts to Ethiopia.

Therefore both the cities of Adwa and Gotha have the very best situation to tie on to historical roots as good basis for further relationship and the development of the City Partnership.

Kontakt: anne.schorling@web.de

Verschiedenes

Material und Interviewpartner_innen gesucht

Im Rahmen des vom österreichischen Forschungsförderungsfonds RWF geförderten Forschungsprojekts

Entsante Expert/inn/en von Entwicklungshilfe und Sozialistischer Hilfe in Zeiten der Systemkonkurrenz (Projektleitung: Univ.DoZ.Dr. Berthold Unfried; Projektmitarbeiter: Mag. Eric Burton (Fallstudie Tansania), Surafel Gelgelo Kumsa (Fallstudie Äthiopien)

suchen wir Material und Interviewpartner/innen zur Entwicklungszusammenarbeit zwischen den beiden Deutschlands und Äthiopien 1975-1990.

Kontakt: berthold.unfried@univie.ac.at

Die beiden konkurrierenden Weltsysteme hatten je eigene Modelle von „Entwicklung“ und entsprechende Formen von „Entwicklungshilfe“ hervorgebracht, die universelle Geltung beanspruchten. In dem Projekt soll der „Entwicklungshilfe“sektor der beiden Konkurrenzsysteme auf der Ebene der im Bereich der „technischen Zusammenarbeit“ oder, in der Terminologie der DDR, der „wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit“ und „kulturell-wissenschaftlichen Zusammenarbeit“ in die Einsatzländer entsandten Expert/inn/en, Berater, Spezialisten verglichen werden.

Im Zentrum des Projekts steht ein Vergleich zwischen entsandten Entwicklungsexpert/inn/en der beiden

deutschen Staaten. Vergleichsebenen sollen durch folgende Leitfragen eröffnet werden: Welche Typen von Experten kamen zum Einsatz, welche Ziele verfolgten diese, zu welchen Aufgaben wurden sie eingesetzt? Was war der Rahmen erwünschter und vorgeschriebener Verhaltensweisen? Welche Lebensweisen entwickelten diese global mobilen Personen? Wie unterschieden sich ihre jeweiligen Lebensweisen in den Einsatzländern? Welche Gemeinsamkeiten ergaben sich auf Basis eines gemeinsamen Sockels an Einstellungen und Praktiken von „Entwicklung“ über die Systemgrenzen hinweg? Ergaben sich ähnliche Probleme des Transfers und der interkulturellen Kommunikation mit den Einheimischen? Welche lebensweltlichen Transfers wurden bewerkstelligt? Welchen Einfluss hatte die Tätigkeit, andere Menschen zu „entwickeln“, auf die „Selbstentwicklung“ der Entwicklungsexpert/inn/en?

Im Zentrum stehen die Beziehungen zwischen „internationalem“ und „lokalem“ Entwicklungspersonal, die Formen von Wissen und Einstellungen, von kulturellen Praktiken und von Lebensformen zirkulieren ließen. Im Zuge des Vergleichs soll herausgearbeitet werden, in welchen Bereichen und wie die praktische Tätigkeit von Entwicklungsexperten vor Ort Transfers bewerkstelligte und wie dieser Prozess auf sie zurück wirkte. Das Projekt konzentriert sich exemplarisch auf die Entwicklungspolitik der BRD und DDR mit Ländern Afrikas und Lateinamerikas. Fallstudien sind für Äthiopien und Tansania geplant. Der zeitliche Rahmen reicht vom Beginn der 1970er Jahre bis zum Ende des „sozialistischen Weltsystems“ 1990. Die Studie stützt sich auf Material aus europäischen und afrikanischen Archiven sowie auf Interviews mit Akteuren.

Reise zu den kleinen Völkern im Südwesten Äthiopiens

Die Plattform „proprium | sinn schaffen – horizonte öffnen“ ist Teil des "Netz innovativer Bürgerinnen und Bürger" (NiBB). Sie stellt gesellschaftliche, politische, kulturelle und religiöse Entwicklungen aus verschiedenen Blickwinkeln dar.

<http://www.sinn-schaffen.de/1406/hf-aethiopen/>
 Museales Überleben im Reservat oder schöpferische Zerstörung? Die Kleinen Völker Äthiopiens zwischen Tradition und Aufbruch - von Helmut Falkenstörfer
 Zusammenfassung:

Das vor etwa zehn Jahren von der äthiopischen Regierung und der damaligen Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) begonnene Engineering Capacity Building Program (ECBP) sollte einmal die kulturelle und geistige Grundlage eines gewaltigen Fortschritt-Unternehmens für das 19.-ärmste Land der Welt sein. Doch dem quantitativen Wachstum folgt nicht das der Qualität im Umgang mit den neuen Gegebenheiten und Herausforderungen.

Impressionen von den Kleinen Völkern präsentiert Clemens Schlüter in einer eindrucksvollen Fotoserie, ebenso die rasante Bautätigkeit in Äthiopien.

Wer sich die Dinge mit dem Autor am Ort ansehen will, hat Gelegenheit dazu auf der folgenden **PROPRIUM-Reise: Die Wilden Teile Äthiopiens - Reise zu den kleinen Völkern im Südwesten des Landes vom 22. Januar bis 6. Februar 2015** (16 Tage); 2.660 Euro; all inclusive.

Der Südwesten Äthiopiens im Dreiländereck Äthiopien - Kenia - Sudan ist ein Paradies für Völkerkundler und heute zugleich ein Konfliktgebiet der Begegnung zwischen Tradition und Moderne. An die 40 oft sehr kleine Völker mit eigenen Sprachen und Kulturen leben hier in der Region Gemu Gofa in der Nähe des Omo-Flusses. Eine einzigartige Konstellation: Diese Kulturen sind lebendig in ihrer Ursprünglichkeit und – dank des Baus von Straßen und Wegen in jüngster Zeit – gut erreichbar. Das schafft für die Kulturen am Ort Probleme und eröffnet zugleich neue Möglichkeiten.

Auf der Reise Gespräche mit Menschen in den Dörfern sowie mit Völkerkundlern und deren einheimischen Partnern. Blick auf die Probleme bei der Begegnung mit der Moderne im Allgemeinen und moderner Landnahme durch große Firmen im Besonderen. Dazu Afrikanische Tierwelt. Und natürlich ein Gesamtblick auf die neuesten Entwicklungen in Äthiopien. Gute Hotels und Lodges.

Kontakt und ausführlicher Reiseplan: Ilse und Helmut Falkenstörfer, Remsstr. 58, 73614 Schorndorf; Tel. (0 71 81) 6 43 99; E-mail: ihd.falkenstoerfer@t-online.de

Fotoausstellung: Äthiopien - Landschaften, Menschen, Lebenssituationen

Faszinierende Aufnahmen geben einen Eindruck von der Schönheit, der Vielfalt und den Widersprüchen des heutigen Äthiopiens. Die Auswahl der Aufnahmen widmet sich den Themen Landschaft, Leben auf dem Lande, Religiosität, Verkehr und Bau sowie dem radikalen Umbau der Stadt Addis Abeba.

Die Ausstellung vermittelt Eindrücke der Unzerstörtheit und Ursprünglichkeit, aber auch der Armut und des Umbruchs durch die Urbanisierung und den Einsatz von Technik.

Der Fotograf

Andreas Schleicher ist Professor an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Er war im Rahmen eines deutsch-äthiopischen Entwicklungsprojektes drei Jahre als Dekan einer ingenieurwissenschaftlichen Fakultät an einer Universität in Äthiopien tätig. Die Bilder entstanden bei zahlreichen Reisen durch das Land.

Spendenaktion für blinde Menschen in Äthiopien

Abzüge der Fotos können über die Seite www.pictrs.com/ethiopia erworben werden.

Der Gewinn geht als Spende an die Charity-Organisation Together! in Addis Abeba (www.together-et.org).

Together! hilft blinden Menschen in Äthiopien durch Ausbildung, Rehabilitation sowie durch ein Frauenhaus für Blinde. Der gemeinnützige deutsche Verein Together! Gemeinsam für behinderte Menschen in Äthiopien e.V. (www.together-deutschland.de) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die äthiopische Organisation zu unterstützen.

Die Ausstellung ist vom 13. November bis Weihnachten 2014 zu sehen im Traube Berlin Weingarten, Reinhardtstr. 33, 10117 Berlin, Tel.: 030 27 87 93 93, E-Mail: kontakt@traube-berlin.de

PSY oder die Angst vor dem bösen Blick Radiofeature von Oliver Ramme

80 Millionen Einwohner hat Äthiopien – und 34 Psychiater. Zwei von ihnen arbeiten in dem Provinzstädtchen Jimma in einer kleinen Psychiatrie. Hier vegetieren die Menschen mit dem "bösen Blick". Sie tragen Schlafanzüge mit dem Kürzel PSY und schlurfen durch die dunklen Gänge der kleinen Klinik oder durch den Garten. Sie stehen unter der Aufsicht der Ärzte und bekommen nur die Medikamente, die eben vorrätig sind. Geht es den Patienten in Jimma besser als ihren Leidensgenossen auf dem Land? Psychosen wie Schizophrenie, Paranoia oder Suchterkrankungen treten in Äthiopien ähnlich häufig auf wie im Rest der Welt.

Doch das Verhältnis der Gesellschaft zu diesen Krankheiten ist meistens ein anderes als im Westen: Die Betroffenen gelten als besessen. „Die Verwandten glauben, dass psychische Erkrankungen ansteckend sind und schließen die Kranken einfach weg“, sagt der Psychiater Dr. Negash. Patienten in Jimma erzählen von langen Leidensgeschichten, Ärzte und Pfleger von ihren Arbeitsbedingungen.

Produktion: DLF 2014

Das Feature wurde am 14. Oktober 2014 um 19.15 Uhr im Deutschlandfunk gesendet und kann hier nachgehört werden:

http://www.deutschlandfunk.de/psychiatrie-in-aethiopen-psy-oder-die-angst-vor-dem-boesen.1247.de.html?dram:article_id=296237

Manuskript als pdf oder Text:

<http://www.deutschlandfunk.de/psy-oder-die-angst-vor-dem-bosen-blick-ein-besuchin-einer.media.25262df42b9fd78d5237c177f967c0e2.pdf>

<http://www.deutschlandfunk.de/psy-oder-die-angst-vor-dem-bosen-blick-ein-besuchin-einer.media.58a4d956586d43c46224b13d4cf772a8.txt>

Bücher

Im Tal des Omo

Suzette Frovin (Autor), Ken Hermann (Fotograf)

Das untere Tal des Flusses Omo im Südwesten Äthiopiens ist UNESCO-Weltkulturerbe und eine der schönsten Regionen Afrikas. Das auch als Wiege der Menschheit bekannte Gebiet besticht nicht nur durch seine besondere Landschaft, sondern auch durch die vielfältige Kultur seiner Bewohner. Entlang des Flusses leben seit Jahrhunderten die Stämme der Karo, Mursi oder Hamer, deren ausdrucksstarke Körperbemalung und Rituale weltweit einmalig sind. Ken Hermann hat die Region vielfach besucht. In eindrucksvollen Aufnahmen porträtiert er die selbstbewussten Omo-People, zeigt ihre Lebensweise und Traditionen, aber auch das unvergleichlich schöne Tal und seine Natur. Hermanns Buch ist eine Hommage an eine Region, deren Existenz seit Jahren durch ein Staudammprojekt der äthiopischen Regierung bedroht ist, denn das Gleichgewicht des empfindlichen Ökosystems des Omo wird sich nachhaltig verändern – ein letzter fotografischer Blick auf eine faszinierende, archaische Welt. Die Aufnahmen werden von einem einleitenden Text begleitet, der Geschichte, Bedeutung und aktuelle Entwicklung des Omo-Tals darstellt.

Verlag: Edition Panorama (Oktober 2014), ISBN-10: 3898234754, 224 Seiten, EUR 45

Ethiopian Geoheritage and Geosceneries

Aberra Mogessie, Metasebia Demissie, Asfawossen Asrat

Ethiopia's many geoheritage sites make it a potentially world-beating destination for scenic tourism, and this guide, for professionals and travelers alike, reviews all the country's topographical riches, from the Rift Valley to the stunning Erta'ale volcano.

Ethiopia hosts some of the most significant environmental and cultural reserves on Earth, strewn with unique and significant natural geological and archaeological monuments. In this book the authors describe the major geological heritage sites and geosceneries in Ethiopia, as for example the still active Great Ethiopian Rift Valley which encompasses many of the national parks and wild life sanctuaries; the chain of rift valley lakes; the unique Afar rift with the famous volcano Erta'ale where active volcanic activities and the formation of new oceanic crust can be witnessed; and the Sof-Omar cave.

ISBN-10: 3-642-33623-2, Verlag: Springer, Berlin, 200 Seiten, 32,10 Euro, Erscheinungstermin: 15.10.2015

Äthiopischer Brokat - Eine Deutsche in den Wirren Ostafrikas

Biografischer Roman von Aide Rehbaum (ebooks)

1948. Nur weil ihre Freundin schwanger wird, bekommt das arme Nachkriegskind Elise die Chance, an deren Stelle als eines der ersten Au-pair-Mädchen nach England zu gehen. Jahre später belegt sie Designerkurse und verdient sich als Hilfs-Krankenschwester in London ihr Aufenthaltsvisum. Die Freizeit genießt sie oft mit einer Gruppe äthiopischer Studenten. Durch die Heirat

mit Melese, einem dieser Studenten, darf sie endlich Fashion-Design studieren. Elise folgt ihrem Mann nach Äthiopien. Das Glück scheint ihr hold, sie wird alsbald zur gefeierten Designerin der Herrscherfamilie und der ansässigen Ausländer. Das Land jedoch birgt auch Gefahren, die junge Frau gerät in die Strudel der Revolution, ihre Freiheit ist bedroht.

EAN: 9783957531155, Verlag DeBehr, Medium:ePUB, 350 Seiten, Broschiert 12,95 Euro, Kindle Edition 4,99 Euro

Fandaanano: The Traditional Socio-Religious System of the Hadiyya in Southern Ethiopia

Ulrich Braukämper

Monographic analyses of ethnic groups have always been a major concern of Cultural Anthropology. Yet, a holistic approach encompassing all spheres of culture in one volume is usually unachievable. Publications on the history and the agrarian economy of the Hadiyya, a group of about two million people in southern Ethiopia, have already been presented. This book deals with their traditional socio-religious system, which existed as a functioning body until the 1970s and was then replaced by Orthodox, Protestant and Roman-Catholic Christianity and by Islam. After a comprehensive description of the geographical setting, the history and the culture of the Hadiyya, the characteristics of Fandaanano as a socio-religious system are outlined. Then, the patterns of their traditional socio-political organisation and the life cycle of the individual are dealt with before the ideas and practices of the meanwhile extinct religious system are depicted. Despite the recent extinction of Fandaanano by the impact of the world religions, features of its legacy are pervasive in modern Hadiyya society. Appendices present a collection of Hadiyya folktales and of photographs representing objects and positions of former socio-political status.

364 pages, 55 ill., 2 maps, 4 tables, 76,00 Euro
http://www.harrassowitz-verlag.de/title_338.ahtml, ISBN: 978-3-447-10194-3

Die Königin von Saba: Mythos und Geschichte

Ulfried Kleinert

Die Königin von Saba ist eine große mythische Gestalt und gleichwohl eine Herrscherin ohne Namen. Wenn Sie eine historische Figur gewesen ist, so wird ihre Heimat im Sabäer-Reich im Süden Arabiens bzw. Norden Äthiopiens gelegen haben. Die Königin, der große Weisheit und unermesslicher Reichtum zugeschrieben werden, wird erstmals im Alten Testament erwähnt, aber auch im Neuen Testament, dem Koran und jüdischen Quellen taucht sie auf. Nach äthiopischer Überlieferung ist ihr mit Salomon gezeugter Sohn der Stammvater der äthiopischen Könige – bis hin zu Kaiser Haile Selassie im 20. Jahrhundert. Ulfried Kleinert folgt den Spuren dieser mythischen Königin: Den historischen im Jemen und in Äthiopien ebenso wie denen in der Bibel und im Koran. Und er erzählt von ihrem Nachwirken in der Literatur und in der Kunst.

204 Seiten, Primus Verlag (Dezember 2014), ISBN-10: 3863123719, 29,95 Euro

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update¹

compiled by

Harmen Storck

- Conflict in Sudan -

Gunmen killed three Ethiopian peacekeepers that were guarding a water hole in Sudan's strife-torn Darfur region on Thursday, their force said. Two of the soldiers died at the scene in Korma, north Darfur, and a third died later from his wounds in Khartoum, said the joint U.N./African Union UNAMID peacekeeping mission. The attackers stole the Ethiopians' patrol vehicle, it added (*Reuters, Oct. 17*).

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget, Inflation Rate

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) announced that Ethiopia's Gross Domestic Product (GDP) has reached 1.5 trillion birr. MoFED State Minister Dr. Abraham Tekeste said Ethiopia has continued to register rapid economic growth during the last four years of the Growth and Transformation Plan (GTP) period. The country registered an estimated 10.3% economic growth last Ethiopian fiscal year (EFY). Dr. Abraham stated that the country has managed to increase per capita income to 632 USD from 558 USD 2005 Ethiopian fiscal year, while inflation remained in single digits (*state media, Oct. 25*).

President Mulatu Teshome said Ethiopia's economy registered a 10.3% growth last Ethiopian fiscal year. He predicted the economy would show an 11.4% growth this budget year. According to President Mulatu, agricultural productivity grew by 21.7 q/ha while tax revenue surged by 17.6% (*EBC, Oct. 6*).

Ethiopia's year-on-year inflation rate fell to 5.6% in Sep. from 7.2% in August, due to a slower rise in food and other prices, official data showed. The Central Statistics Agency said inflation for non-food items, such as khat - a leafy plant chewed as a stimulant - and clothing, slowed to 7.8% from 9.4% the previous month. Food inflation also dropped to 3.6% from 5.2% (*Reuters, Oct. 9*).

The Central Statistics Agency (CSA) disclosed Ethiopia's inflation rate for the month August rose to 7.2%, which is a 0.3% increase. This is attributable to the increase in non-food items. Even if there is a slight increase in the figure, Ethiopia has managed to keep the inflation rate to a single digit. CSA's report shows food items inflation fell to 5.2% from 5.7% while non food items rose by 1.2%.

Ethiopia's inflation rate fell to 8.5% in the year to June from 8.7% the previous month, due to a slowing rise in food prices, official data showed. The CSA said food price inflation slowed to 6.2% in the year to June from 6.3% in May, owing to a drop in cereal prices. Inflation of non-food items also slowed to 11% in June from a revised 11.5% the previous month (*Reuters, July 10*).

Ethiopia's parliament approved a 178.6 bio-birr budget for 2014-2015, a 15% rise from the previous year that will boost spending on education, health and road building. Strong state intervention has boosted the economy over the past decade and economic growth is set to rise to 8.5% in 2014/15 from 8% in 2013/14, the International Monetary Fund forecasts. The 2014/2015 budget, unanimously endorsed by lawmakers, allocates more than 64% of the total amount for development spending. Of that, Addis Ababa will spend 24.55bio birr on education, up from 22.48bio the previous year. Health spending will rise 12% to 5.15bio birr and 29bio birr will be

spent on road building. Infrastructure projects over the last decade include hydro-electric dams and other power projects to offer cheap electricity, and a growing network of roads and railways. Ethiopia, Africa's second-most populous nation after Nigeria, aims to expand its road network to 136,000 km by 2015 from less than 50,000 km in 2010. It plans to build 5,000 km of railway lines by 2020. The capital will soon have its own metro, a rarity in Africa. Defense spending will increase to 8bio birr, from 7.5bio, in a country with the largest army in the Horn of Africa. The 2014/2015 budget runs from July 8 to July 7 next year (*Reuters, July 7*).

Ethiopia's inflation rate eased to 8.7% in the year to May from 9.1% the previous month, after a fall in the price of some food items, official data showed. The Central Statistics Agency (CSA) said food price rises slowed to 6.3% in May over the 12-month period from 8% in April, driven by a dip in price decreases of bread and cereals. Non-food prices, however, edged up to 11.4% in the year to May from 10.3% the previous month, owing largely to price increases of khat, clothing, footwear, house rent and household goods and furniture (*Reuters, June 12*).

Debts, Credits, Grants

Credit Suisse bank has delayed the 1.4bio USD loan to Ethiopia for the building the railway between Awash and Woldiya. The bank was forced to suspend the loan since the Ethiopia Railways Corporation failed to meet the bank's requirements. The Corporation had planned to build a 447-km railway line to connect the northern region with the eastern region without having to pass through Addis Ababa. The project is expected to cost an estimated 1.7bio USD (*Reporter, Oct. 5*).

The United Kingdom extended to Ethiopia a grant amounting to £17m to address constraints related to tax, audit and transparency, both at the federal and regional levels. Finance and Economic Development State Minister Ahmed Shide said the UK has provided 300m pounds on average every year to support various development activities in Ethiopia (*state media, Aug. 1*).

Canadian investors with a total capital of 367m CAD have obtained licences to invest in Ethiopia, according to Canada's Ambassador to Ethiopia. The trade exchange between Ethiopia and Canada has reached 141.3m CAD. Ambassador David Usher said the investors are engaged in importing machinery, leasing construction equipment, education, health, consultancy, tourism and information technology. In addition, 12 Canadian companies have secured mineral exploration licenses in the country, of which two have substantial assets (*ENA, July 7*).

The Washington-based World Bank Group has approved and disbursed this fiscal year a historic record high funding to Ethiopia. The bank approved 1.6bio USD and disbursed some 1.3bio USD for eight projects in the country. As of Jan. 2014, the portfolio has 25 active projects with a net commitment value of more than 6bio USD (*The Reporter, July 5*).

Foreign Trade

Ethiopia plans to secure 714m USD from the export of minerals in the current Ethiopian fiscal year, according to the Ministry of Mines (MoM). The Head of Public Relations of MoM, Bacha Faji, said the revenue will be obtained through the export of gold, opal, tantalum, marble and gemstones. Ethiopia earned 515m USD from the export of minerals last Ethiopian fiscal year (*ENA, Oct. 22*).

Revenue of over 1.5 billion USD is expected from the export of manufacturing products this Ethiopian fiscal year, the Ministry of Industry (MoI) said. Corporate Communication Director of MoI, Melaku Taye, said the revenue will be obtained from the export of textiles and attires, leather and leather products, meat and milk products, foods and beverages, chemical and construction inputs as well as metal and sugar. According to Melaku, textile is expected to generate 433m USD while leather and leather products will add 358m USD to the total revenue. Meat and milk products as well as food and beverages are expected to make 256m and 13m USD in revenue respectively, the director indicated. Some 286m USD revenue will also be obtained from sugar export, he said. Ethiopia

¹ Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

secured close to 400m USD from the export of manufactured goods last Ethiopian fiscal year (*WIC, Oct. 21*).

The Ministry of Trade (MoT) disclosed it is planning to earn U.S. \$2.51bio from the export of non-manufactured or agricultural products. This forecast is 16.6% higher than what the nation targeted for the past fiscal year. As expected, the Ministry's biggest target product is coffee for which it plans to earn U.S. \$862.5m. The plan is to bring in a whopping 20% higher than what it has collected the last fiscal year. According to a forecast document by the MoT, a total of 235,950 t of coffee is expected to be exported, which is higher than last fiscal year's performance, 190,876 t. During the past budget year, coffee export has generated U.S. \$718.8m for the nation. Even if the government has set a higher target than last year, it is still less than what is targeted by the Growth and Transformation Plan (GTP). The second highest export item targeted for the 2014/2015 budget year is khat. The government plans to generate U.S. \$332m by exporting 60,435 t of khat. Pulses are set to generate U.S. \$307m from a total of 409,287 t. The projection is 22% higher in value and 16% higher in volume compared to the 2013/2014 budget year. Livestock export comes fourth in amount of planned earning by the government. It is speculated Ethiopia will generate a total of U.S. \$ 222m from the export of 808,747 live animals. This also shows an increase compared to last year's performance of U.S. \$187m from 647,713 animals. The first GTP period which will be over in the current fiscal year, forecasted Ethiopia would earn 4.04bio from exporting coffee, oilseeds and pulses by the end of the period. The government also plans to generate foreign currency from cereals, natural gum, tea and spices. The Ministry's target for these products is to earn U.S. \$58m (*Capital, Oct. 5*).

The last Ethiopian budget year witnessed, export of cement to neighboring countries earning Ethiopia a total of U.S. \$9.5m. According to Solomon Yohannes, Cement and Related Products Industry Development Directorate Director at the Chemical and Construction Input Institute, the revenue surpasses the Country's 2012/2013 fiscal year performance by U.S. \$ 9m. He noted Ethiopia's cement was exported to nations such as Kenya, Djibouti, Somaliland and South Sudan (*WIC, Sep. 15*).

Despite China's outstanding record of development assistance to Ethiopia, the Asian giant's investments in the African state lack volume, a senior Ethiopian Investment Agency official has said. China has invested \$836m in Ethiopia over the past ten years, Debela Habte, a senior public relations expert at the agency told *Anadolu Agency*. He added that, while Turkish investors had arrived later, they had since poured some \$1.2bio worth of investment into Ethiopia. Turkish investors are largely engaged in the textile industry, which, he said, required significant capital. Nevertheless, Habte said, China had managed to retain its leading position in terms of investment-related job creation. "Chinese companies have managed to generate over 75,500 jobs while Turkish companies only 20,900 jobs," he said (*CFI International, Sep. 10*).

Ethiopia's trade relations with neighboring countries have been growing during the past nine years, the Ministry of Trade said. The trade exchange of Ethiopia with neighboring countries like Sudan, Somalia, Kenya and Djibouti has increased significantly. The trade exchange between Ethiopia and Sudan reached 234m USD in 2013 from 4m USD in 2002. Ethiopia's export to Sudan was 138m USD in 2013 and its import 95m. To Somalia Ethiopia exported 319m USD worth commodities. The trade exchange with Kenya has also increased to 47m USD; out of this Ethiopia's export was 15m USD in 2013. The total trade exchange with Djibouti has increased to 76m USD. Export reached 75m USD (*ENA, Sep 7*).

The Assela Barley Factory has been forced to import barely from Denmark due to shortage. The factory is now spending 6m USD every year to import barley from Denmark. It buys about 17,500 t of barley every year, and produces 360,000 t of barley products to supply over 30,000 t every year to beer factories. The Arsi Barely Factory is a major barley supplier for beer factories including Harar, Bedele, Meta and BGI breweries (*Yegna Press, Aug. 20*).

Ethiopia's Arabica coffee export earnings are forecast to climb 25% to about \$900m in 2014-15 because of higher prices after a drought damaged plants in the biggest grower of the bean, Brazil, an industry group said. Arabica prices on the Ethiopia Commodity Exchange could average \$2 a pound if supplies of the crop in the world market are tight, Ethiopian Coffee Exporters' Association General Manager Alemseged Assefa said (*Bloomberg, Aug. 21*).

Ethiopian exports rose 5.8% to \$3.3bio in the year through July 7 partly due to an increase in oilseed revenue, the country's second-largest source of export earnings. The Horn of African nation earned \$642.7m from mainly sesame and niger seeds during Ethiopia's fiscal year, rising 46% from 2012-2013, according to an e-mailed statement from the Trade Ministry. Africa's biggest coffee producer received \$718.8m from sales of the beans, down 3.7% from a year earlier, as volumes dropped 4.1%. Ethiopia's government is trying to attract investment into processing agricultural products and diversifying the economy, with a goal to earn \$6.6bio from farming exports and \$1bio from textile and garment sales by mid-2015 (*Businessweek, Aug. 5*).

Ethiopia has secured 400m USD in revenue from exported manufactured products during the last Ethiopian fiscal year, according to the Ministry of Industry. The Ministry's Public Relations and Communications Affairs Head, Melaku Taye, told that the performance has exceeded that of the previous year, even if it is below 50% of the target. The head added that the revenue from the sector which was 118.4m USD two years ago has grown fourfold (*ENA, July 21*).

Investment and Investment Policy

BDL Group, a Bangladesh-based company, will build a textile and garment factory in Mekele town with over 765m Birr. The Group has signed an agreement with the town administration and received 68 ha for the construction of the factory. According to company's Chairperson, Abdul Wahed, construction of the factory will be launched within two months and production will start after nine months. Upon completion, the factory will create jobs for nearly 3,000 people, he added (*state media, Oct 20*).

Ayman Issa, the head of the Egypt/Ethiopia Business Council, has claimed that Egyptian investments in the East African country have increased from \$600m to \$2bio. The number of Egyptian companies in Ethiopia has increased from 34 to nearly 137 companies (*APA, Oct. 24*).

Indian companies with an aggregate capital of 2bio USD are making preparations to invest in Ethiopia, according to India's Ambassador to Ethiopia. Ambassador Sanjay Verma said that Indian investors are ready to invest in Ethiopia seeing the favorable investment opportunities created in the country. The reliable peace and fast economic growth in the country have in particular made Ethiopia the most preferred investment destination in Africa for Indian investors, he said. As a result, the number of Indian businesspersons investing in Ethiopia has been growing, the ambassador noted, adding that over 600 Indian companies with 4bio USD have so far invested in the country (*ENA, Oct. 2*).

IFC, a member of the World Bank Group, announced its first hotel investment in Ethiopia, with a loan of \$9.5m to Ethiopian company Tsemex Global Enterprise, to develop an international-standard hotel in Addis Ababa. The hotel will create over 300 local jobs, many for women and the youth, while helping meet the growing demand for business infrastructure as Ethiopia's economy expands. Local entrepreneurs who provide food, transport and other general services will also benefit from the hotel. The hotel will provide 210 rooms, conference facilities, restaurants and meeting venues (*StarAfrica, Sep. 30*).

Turkey's Ambassador to Ethiopia said the railway to be built from Awash to Woldiya by the Turkish company Yapi Merkezi will create more than 10,000 jobs (*ENA, Sep. 23*).

Ethiopia's first break rubber factory, Hibret Manufacturing and Machinery Fabrication, which cost 350m Birr is going to start production in five months time. The factory is situated at Afar state. The corporation noted, the factory's location is an indication that the

country is working to create jobs for several people in the State and it is having ease of access to raw materials in the region. Upon starting production, Hibret is expected to play a vital role in saving Ethiopia's hard currency. The break rubber factory is the only one of its kind in Ethiopia and it has the capacity to produce 3.2 Million units, enough to meet the local demand and export to neighboring countries (*Fana Broadcasting Corporation, Sep. 18*).

The United Arab Emirates (UAE)-based, Al Ghurair Group, will build an aluminum factory in a joint venture with Tracon Trading Plc at an outlay of U.S. \$ 50m in Ethiopia. The owner of the group said that preparations have been finalized to make the factory operational in the near future. He explained his company has been supplying aluminum in Ethiopia jointly with Tracon. Out of the total 60,000 ha of land that is needed for the project, the Ethiopian government is going to provide Al Ghurair 25,000 ha for the time being, the owner added. According to Tracon Trading's Deputy Manager, the factory is going to commence production within a year time (*state media, Sep. 17*).

The Government of Ethiopia has provided 100 ha in the Tigray region in Mekele city to Velocity Apparel Plc for the construction of a modern garment factory with an initial investment of US\$ 150m. The CEO of Velocity Apparel, Siharz Sinaha, said construction for the project will begin this month and it will take about five years to complete. Velocity Apparel has also received a loan from the Development Bank of Ethiopia for the establishment of the factory. At present, Ethiopian textile and garment industry comprises 115 factories that together employ 40,000 people (*ENA, Sep. 10*).

A four person Chinese business delegation led by Kong Xiangjun, Board Chairman of Giangsu Lianfa Textile Company Limited has disclosed that it has finalized pre-investment assessment to build a huge textile factory in Addis Ababa with over 500m USD. The textile industry will create more than 20,000 jobs when it goes operational (*Yams&Fibers News (Sep. 3)*).

Swedish fashion retailer H&M in partnership with Swedfund will help in development of a responsible textile industry in Ethiopia, with high social and environmental standards. The main objective of the partnership is to build a strong domestic industry, crucial for job creation in Ethiopia and ensure that added value from the textile industry will to a larger extent remain in the country. The cooperation which will start in autumn of 2014, will also involve both parties setting standards for sustainable production and follow-up indicators such as water use and wages. (*Fiber2Fashion.com, Sep. 3*).

East Africa Bottling Share Company disclosed it is will make an investment greater than U.S \$ 250m in Ethiopia during the next five years for to increasing the company's capacity. The new production line will be launched in Sep. 2014 and 2015, the General Manager noted. In addition to this there will also be an additional investment on a new production plant. He said investments on trucks as well as coolers will be made to enable transport and supply the company's products in different areas of the country (*Capital, Aug. 24*).

The Chinese Huajian Group will build a 2.2bio USD industrial zone in Dukem town of Oromia special zone near Addis Ababa. A statement from the Ministry of Industry said Huajuan Group will begin construction at the beginning of this fiscal year. The industrial zone is designed to conform to the objectives of the Growth and Transformation Plan (*Reporter, July 27*).

Allanasons Ltd., an Indian food company, plans to invest \$20m in a meat-processing plant in Ethiopia as it seeks to take advantage of a large population of naturally fed cattle and sheep, Bloomberg.com reported. The Mumbai-based producer has been allotted land in Adami Tulu in Oromia region, about 170 km south of Addis Ababa, where it will build a facility to produce 70 MT of meat products a day, said Aman Khan, head of Ethiopian operations. Allanasons is India's largest exporter of processed food and commodities (*WIC, Aug. 2*).

Sudan is ranked as the second biggest investor in Ethiopia after China with an estimated \$2.4bio in investments, Awad al-Kareem Sa'eed, President of the Sudanese Investors Society in Addis Ababa, announced. Sa'eed said there are 800 Sudanese busi-

nessmen registered with the Ethiopian Ministry of Industry, which is in charge of investments in the country. He noted that the Ethiopian Parliament is expected to debate a new bill for investment. If approved, it will raise the minimum investment capital from \$200 to \$3m (*Sudan Vision Daily, July 15*).

Ethiopia aims to attract investors who are moving some manufacturing from China and other Asian markets, where costs are rising. Luring new industry is seen as vital to maintaining high growth rates in Ethiopia's still largely agrarian economy Yaregal Meskir, deputy director general of the Ethiopian Industrial Development Zones Corporation, said plans were being finalized to expand the existing Bole Lemi Industrial Zone on the southern outskirts of the capital, while a new industrial hub was planned at Kilinto, 30 km further south, at total cost of \$250m (*Reuters, July 4*).

Heineken HEINY -0.39% NV will next month open a new brewery in Addis Ababa, Ethiopia, in what is the Dutch brewer's latest push to expand in Africa, one of the world's fastest-growing beer markets. The brewery in Kilinto, on the outskirts of Addis Ababa, will be Heineken's third plant in the East African country and will have an annual capacity of 1.5 million hectoliters. The facility, which will produce local brands such as Bedele and Harar and possibly Heineken's premium lager beer in the future, is meant to bolster the brewer's footprint in the Ethiopian capital, said Siep Hiemstra, the president of Heineken's operations in Africa and the Middle East, in an interview (*The Wall Street Journal, June 20*).

Ethiopia is becoming the leading country in East Africa in attracting Foreign Direct Investment (FDI), the Ethiopian Investment Agency said. The head of the agency's public relations, Getahun Negash, told that the nation has managed to attract close to 3,000 investment projects with an aggregate capital of 11.5bio Birr during the past years of the growth and transformation plan period. These projects employed over 31,000 people. According to him, 561 of the projects were licensed during the first three quarters of this budget year, of which 166 have started production. More than half of the projects (272) are in the manufacturing sector, following the priority of the country. Capital flow, technology transfer and increasing competitiveness are the major advantages the country aspires to get from FDI flow. Chinese, Indian, Sudanese, American, UK and Israeli companies are investing in various areas in the country (*ENA, June 15*).

Mining

A potash exploration work that was taking place in Afar State by Yara Dallol BV, a subsidiary of Yara International, has been finalized with a total cost of U.S.\$100m. Yara, the international agricultural chemicals giant started drilling activities in 2010 and completed most of its drilling activities in 2012. The firm has been supplying fertilizers to Ethiopia. The Executive Director of Yara Dallol BV, Sanjay Singh Rathore, said his company has been prospecting for potash in the Afar Dallol depression. He disclosed that the company discovered substantial amounts of potash in its concession. Yara has made definitive feasibility study which the company's board must approve for the company to commence the construction of a potash mine in the Depression (*The Reporter, Oct. 18*).

Tullow Oil, the British oil company exploring for oil in the South Omo basin, decided to move its staff as well as equipments out of Ethiopia. During a consultative meeting organized by the Ethiopian Ministry of Mines and World Bank, Tullow's Country Manager disclosed his company is taking its staff and mining equipment out of Ethiopia. Tullow has already released the well drilling rig. He noted, after drilling four wild cat wells in the South Omo basin only clay was found (*Reporter, Oct. 11*).

A Chinese company known as Poly GCL Petroleum Investment said it would undertake gas and oil projects in Somalia State next year. An agreement allows the exploration company to extract oil from 93,000 sq. km of land. The company's general manager, Mr. Lee Wei, told that all preparations have been finalized to build the gas extraction plants. He also disclosed that 800 km of gas transmission pipe will be stretched to transport the gas to Djibouti. Mr. Wei said

that upon completion, the company will drill 3 billion m³ of natural gas in yearly (*Reporter, Oct. 5*).

MIDROC Gold Plc. has announced that it would build its second gold extraction plant with an outlay of 250m USD in Benshangul Gumuz Regional State. The exploration work at Gilay locality in Bulen Woreda in the state took 10 years, it was indicated. MIDROC Gold Project Director, Abiy Setargachew, said the exploration carried out on 4,000 sq. km has proved that there is a huge gold deposit in the locality. The deposit could last some 10 years, according to the director. The company has spent a quarter of a billion birr for exploration work and created 250 jobs, Abiy stated (*State media, Sep. 23*).

AMEC Americas, an engineering and project management company, was appointed by Allana Potash to carry out frontend engineering design (Feed) as well as work on the one-million-tonne-ayear muriate of potash (MoP) Danakil project in Ethiopia. The agreement between the two firms will be concluded after the preparatory work gets underway in anticipation of the completion of project financing. The work AMEC will be undertaking is expected to take six months and it is going to do it from its office in Saskatchewan, Canada. A number of facilities will be included in the study phase of the project (*Mining Weekly, Aug. 14*).

The Ministry of Mines and GPB Global Resources Company signed a petroleum exploration and sharing agreement. ceremony, Minister of Mines Tolosa Shagi said the ministry is striving to work in cooperation with capable business partners to explore and discover the petroleum resources of Ethiopia. The Russian company has secured a petroleum exploration license for seven years, he added. The two countries have been working together in the exploration of gas and petroleum in different parts of the country, including the vast Ogaden Basin, the Abay Basin, the South Omo and the Gambella Basin, according to Tolosa. The minister appreciated GPB Global Resources Company for its interest in working in Ethiopia (*WIC, July 16*).

Canadian-based oil firm Africa Oil will collect seismic data from a new oil exploration block in Arba Minch, southern Ethiopia. Africa Oil acquired the new oil exploration block in southern Ethiopia rift valley system back in February from the Ethiopian Ministry of Mines, the company said. The block is covering 42,000 sq km of land in the great East Africa Rift Valley, according to Africa Oil. The oil exploration company has been searching for oil in the Ogaden and in South Omo basins, it said (*Oil Review Africa, July 9*).

Transport and Communication

The Ethiopian Broadcasting Authority (EBA) disclosed that it would upgrade the terrestrial television service in the country from analogue to digital technology. EBA Public Relations Head Workneh Tafa told that the draft bill which was tabled for discussion would help to deliver quality media service and ensure accessibility to media. The authority is introducing the change in line with the decision of the International Telecommunications Union (ITU), he said (*ENA, Oct. 20*).

UTE Elsamex, a subsidiary of the Spain-based company, has been awarded a \$60m contract for the upgrading 62 km of the Ambo-Wolliso Road. According to a press release, Elsamex has three years to complete the job. Ethiopian Roads Authority (ERA) awarded the contract after sourcing the money from the IDA, the concessionary arm of the World Bank Group. UTE Elsamex will upgrade 63.3 km of gravel road, extending from Ambo to Wolisso, into asphalt concrete (*East African Business Week, Oct. 26*).

About 55% of the Sebeta-Dewale railway project, which is part of the bigger project that would connect Ethiopia with Djibouti, has been completed, according to Ethiopian Railways Corporation. Chief Officer of the Ethio-Djibouti Railway, Yehualashet Jemere, said the Sebeta-Mieso 317 km and Mieso- Dewale 339 km construction, including the bridges, anti-pulling test for bolt, static load test, and other civil works are well in progress. Activities are currently underway to complete the rest of the work in the next 18 months, Yehualashet added. Djibouti's head of railways, Mohammed Khaire,

said 50% of the project on the Djiboutian side has also been completed (*ENA, Oct. 7*).

Ethiopian Airlines has announced an order for twenty 737 MAX aircrafts worth 2.1bio USD. The order represents the largest single Boeing order from an African carrier. Ethiopian CEO Tewolde Gebremariam said the order underlines the commitment of the airline to its 15-year strategy, through which the airline is striving to become a leading airline carrier in the continent, 'carrying 18 million passengers per annum' (*State media, Sep. 22*).

The Addis Ababa-Adama Expressway, the first of its kind in the country, was opened to traffic on Sep. 17. It is 84.7-km toll way with six lanes on two sides enabling six vehicles to move at a time at speed. The Expressway has reduced the Addis Ababa to Adama drive time to 45 minutes while curbing the traffic jam meaningfully. The toll way was constructed with 57% loan from Chinese Exim-Bank and 43% from the Ethiopian government.

A close to 1.2bio birr agreement to upgrade the 107-km gravel road connecting Konso and Yabello to asphalt road was signed between the Ethiopian Roads Authority (ERA) and Teciju Civil Engineering Group. ERA Director-General, Zaid Woldegebriel said the cost of the upgrading would be covered by the loan obtained from the World Bank. The upgrading is necessary because the road has huge traffic. The asphalt road, besides providing market access to products of farmers, is in particular useful to the huge irrigation schemes the government is building in the locality, the director-general added. The road, which passes through the Addis Ababa-Mombasa-Nairobi corridor, will also play a big role in enhancing trade between Kenya and Ethiopia, in addition to creating a short cut to zones in SNNP and Oromia regional states, according to Zaid. Teciju Civil Engineering Group General Manager Cai XiaoBin said that his company would complete the work within the three years and five months deadline set in the agreement (*ENA, Sep. 19*).

The Yabelo-Mega road that connects Ethiopia and Kenya has been inaugurated and opened to traffic. Ethiopia's Minister for Transport, Workneh Gebeyehu, said the road is one of several projects underway in the country aimed at linking Ethiopia with its neighbors through infrastructure. The President of the Oromia Regional State, Muktar Kedir, said the road plays a critical role in connecting different woredas of the Borena Zone and in enhancing health, education and other public services to the local communities. The Ethiopian Roads Authority (ERA) said the construction of the road lasted for over three years and cost the authority 740m Birr. The road was built by a Chinese company (*Addis Standard, Sep. 3*).

Ethiopia plans to launch medium research satellite within the next five years. The Entoto Observatory and Research Center (EORC) signed a Memorandum of Understanding with Finland based Space Technology and Science Group (STSG) to this effect. The main objective of the satellite development agreement is to develop, build and launch 20-25 Kg medium research satellite within the next five years (*Ethiopian Broadcasting Corporation (EBC), Sep. 1*).

The construction of the 475m USD Addis Ababa Light Rail Project is well in progress and will be completed on schedule, the Ethiopian Railway Corporation said. 77% of the construction of the system has so far been completed, according to the Communication and Public Relations Head of the Corporation. The Addis Ababa Light Rail system will have a total of 39 stations -- underground, on surface and on bridges. The construction will be completed in January, Dereje said (*ENA, Aug. 11*).

The Ethiopian Government has secured the 100m \$ loan promised by the Korean Export Import (EXIM) Bank to finance part of the Modjo-Hawassa highway project. The loan agreement was signed with the bank and a bill for its ratification was approved by the Parliament on June 9, 2014, *directube.com* (June 18). The 218-km long Modjo-Hawassa highway will be constructed in two phases. The first phase, which is estimated to cost 350m \$, will cover a distance of 93km stretching from Modjo to Zway. This phase is, in turn, divided in two lots. The construction of lot one, which runs from

Modjo to Meki, will be built with the 128.5m \$ loan secured from the African Development Bank (AfDB) (*diretube.com, June 18*).

Energy Supply

Toshiba Corporation has announced that the company has concluded a memorandum of understanding (MOU) with the Ethiopian Electric Power (EEP) on a comprehensive partnership in geothermal power that will see the parties collaborate in power generation projects and personnel development. The Ethiopian Electric Power (EEP), a publicly owned utility, engages in the development of geothermal resources and the construction of power plants. Through the partnership with EEP, Toshiba will draw on its long-standing experience and expertise in geothermal systems to contribute to projects in Ethiopia. More specifically, the company will develop and manufacture major equipment, create operation and management guidelines, cooperate in personnel development, and start a waste heat utilization business (*heraldonline.com, Sep. 28*).

The Ministry of Water, Irrigation and Energy said the Aluto-Langano Geothermal Power Plant with installed capacity of 70MW will become operational this fiscal year. Energy Study and Development Follow-up Director Gosaye Mengistie told over 78% of construction of the geothermal plant has so far finalized. It is expected that the plant will commence operation in April 2015. The expansion project is financed with 12m USD grant from the government of Japan, 13m USD loan from the World Bank and 10m USD from the government of Ethiopia. The country plans to generate 1,000MW from two geothermal plants in the coming few years, he added. The Tendaho power plant due to be undertaken in Afar State will have a capacity to generate 100MW. Ethiopia has also signed an agreement with a US-Icelandic private developer, Reykjavik Geothermal (RG), to construct Africa's largest geothermal plant. The Corbeti geothermal project due to be built with 4bio USD will be Africa's largest geothermal plant, with 1,000MW installed power (*ENA, Sep. 16*).

Egypt has expressed its desire to enter into talks concerning the Ethiopian government's plan to build a power generation dam on the Geba River, a tributary of the Baro-Akobo River. A message is said to carry a note to Prime Minister Hailemariam that the proposed Geba River power generation plant is not appropriate. Recently, the CEO of the Ethiopian Electric Power, Engineer Azeb Asnake, signed an agreement with two Chinese companies concerning the Geba River Dam project. Egypt complains that the Geba River is a transboundary river flowing into Egypt (*Reporter, Sep. 17*).

SUR Construction PLC teamed up with two giant Chinese companies to build a new hydroelectric dam in Illu Aba Bora and Jimma zones of Oromia region. Representatives of the contractors signed a 583m USD agreement with Ethiopian Electric Power to build the Geba Dam, which will have 391 MW installed power generating capacity (*WIC, Sep. 9*).

As Ethiopia is constructing a multi-billion dollar dam project on the Nile among several power-generation projects, European partners are chipping in with an off-grid electrification project that aims to bring electricity to the country's rural areas. The venture aims to help low-income households in off-grid areas gain sustainable access to modern energy services, which would also enable them to access education, communication and refrigeration among others, ta GIZ official said. The program is being implemented in the rural areas of the Amhara, Tigray, Oromia and Southern Ethiopian Peoples regions (*Anadolu Agency, Sep. 7*).

In a bid to curb the recurrent power cuts, the Ethiopian Electric Services has installed 248 transformers in Addis Ababa and the regional states. The new transformers are expected to augment the existing old transformers which can hardly cope with the ever-increasing power load. Alemayehu Tegenu, Minister of Water, Irrigation and Energy, said that there was no shortage of electric power in the country. The cause for the power cuts, he said, is related to the old power distribution lines (*The Reporter, Aug. 16*).

Some 26% of the total cost needed for the construction of a multi-billion dollar hydro-electric dam on the Nile is being covered by the Ethiopian public, an Ethiopian spokesman said. Fekadu Ketema, spokesman for the office of the National Council for Coordination

and Public Participation for the Construction of GERD, said "The bond sale is well in progress and additional fundraising mechanisms including SMS and lottery awards are put in place side by side with the bond sale with a view to enabling all segments of the society to provide financial support to the dam construction." Ketema said that the fourth round of a bond purchasing program has already been launched. He added that even Salini Construction Company, the Italian firm which is building the dam, has confirmed that "there is no financial shortage for construction of the dam. Ketema expected that the 4.8-bio-\$ dam – of which 35.8% of its construction has completed – will be operational as scheduled. Some 8750 employees are engaged in the construction of the dam (*Anadolu Agency, Aug. 9*).

Tourism

The African Wildlife Capital, a mission-based investment company has signed agreements with a British-Ethiopian venture to build a world-class boutique hotel in Ethiopia's Simien Mountains National Park, one of Ethiopia's heritages registered by UNESCO. Called Lemalimo Lodge, the hotel will offer high-end accommodation, tailor-made activities, and gourmet cuisine in one of the most beautiful places in the world, according to a press release of the lodge. Funded by the African Wildlife Capital with 1bio USD, the lodge is scheduled to open in the fall of 2015 and bring benefits to the wildlife and people in the area (*WIC, July 16*).

Other Issues

Ethiopia has achieved the MDG goal one, halving extreme poverty and hunger by 2015, the Ministry of Agriculture said. Ethiopia is among the 63 developing countries which have reached the MDG target. Ethiopia is also among the 25 countries that achieved the more ambitious World Food Summit (WFS) target of halving the number of undernourished people by 2015. The nation has managed to reduce an undernourished person to 35%, which, 20 years ago, was 75%, the Ministry said (*State media, Oct. 12*).

Ethiopia has achieved the fastest growth in human development between 2000 and 2013 from among Sub-Saharan Africa, according to UNDP's 2014 Human Development Report (HDR). . According to the report, in the years between 2000 and 2013 Ethiopia's Human Development Index (HDI) value increased by over 50% and the country progressed in all the three dimensions of (HDI), namely education, life expectancy and income reported. The life expectancy of the country at birth increased by nearly 20 years and expected years of schooling increased by 5.3 years between 1980 and 2013 and its Gross National Income (GNI) per capital grew by over 100% between 1990 and 2013, the report added (*ENA, July 27*).

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Input and Output

According to a statement the US Embassy in Addis Ababa, the U.S. Government, through USAID, has invested overall \$340,000 in new grain grading tools and instruments and provides technical support to maximize their use as well as links to markets. The new tools and instruments include hand held grain moisture meters, various tools for sample quality testing, and compact scales. As part of the overall support to Farmer Cooperative Unions in the four regions, USAID also provided postharvest handling equipment, including grain cleaners, maize shellers, mobile bag stitching machines and fumigation sheets to 15 FCUs that are participating in the World Food Programme's P4P program (*WIC, Sep. 30*).

The Ministry of Agriculture said 251.5 million q agricultural output was harvested during the 2005/2006 production year. The Minister, Tefera Deribew, said agricultural productivity has been increasing by 5% every year. The output increased by 31.5% compared to production harvested in 2003, which was 191 million quintals. Harvest from one hectare of land increased to 20 q/ha from 17 q/ha in 2002 E.C. The priority given to small-scale irrigation development during the GTP period also bore fruit, he said, adding, 243 million q was harvested in 2006 E.C. Currently, the size of land cultivated through small-scale irrigation reached over two million ha, exceeding the target by 200,000 ha. Regarding livestock de-

velopment, priority has been given to improving health and cattle breed as well as fodder development, and meaningful results have been gained in this, the Minister said. The activities to improve animal health included successive vaccination services and the construction of vet clinics. These combined activities enabled the country to increase health coverage to 60% from 40% in 2003 E.C. (*State media, Sep. 1*).

Agricultural Investment and Finance

A camel milk and dairy industry, the first of its kind, was established recently in Berwaqo, Jijiga, in Somali State. The owner Amire Muktar told agricultural experts and journalists who visited the site recently that after processing the raw milk into finished products, the industry supplies them to local and international markets. Such a manufacturing industry to process and produce camel's milk in Ethiopia is unprecedented. According to Amire, in the near future, the industry will have the potential to produce more than 10,000 l of milk per day. It has been producing 5000 l of milk a day since it became operational recently (*Ethiopian Herald, Sep. 24*).

Horizon Plantations Ethiopia Plc, majority-owned by Saudi billionaire Mohamed a-Amoudi, plans to almost double annual revenue within three years by investing at least \$500m in coffee and orange projects. The agriculture company will train workers, improve roads and replace washing units at the Limmu and Bebeke coffee plantations, which together have over 18,000 ha under coffee, General Operations Director Kemal Mohammed said. The development is part of a five year program to invest in projects that also include Upper Awash Agro-Industry Enterprise, the country's largest orange grower with 1,200 ha of citrus, he said (*Bloomberg, Sep. 22*).

An Ecuadorian investor said he has introduced a state-of-the-art technology to the Ethiopian floriculture sector which is suitable to the European flower market. The owner and General Manager of the Ecuador-based cut flower group, Bellaflor, Mauricio Castillo, said that besides its proximity to the European market, the lower transportation cost for flowers has made Ethiopia a preferred market. The investor, who came to Ethiopia last year to engage in floricultural sector, was granted 73 ha in Welmera Woreda of Oromia Regional State. Half of the total land will be used to grow cut flowers, Castillo said, adding that the project will create jobs for 1,000 people when it becomes fully operational. The investor further said he would allocate 18m USD in the coming three to four years to develop 32 types of roses and summer flowers. In terms of providing social services for the localities, Castillo said the company has built 3.2km long gravel road at a cost of 50,000 USD and would build a health center that particularly cares for newly borns and 6-year-old children (*State media, Sep. 11*).

The Ethiopian Horticulture Development Agency stated that vast land is covered by horticulture. Agency Director-General Alem Woldegerima said Foreign investors are entering the country to invest in the horticultural sector, adding that Israeli, Indian, Belgian and Kuwaiti investors are the majority of those. Dutch, Ecuadorian and Saudi are also following, it was indicated. During the past Ethiopian fiscal year, a total of 1,119 ha was given to foreign investors for the development of flowers, vegetables and fruits. Similarly, 100 ha was given to local investors. Sher Ethiopia from the Netherlands, Black Tulip and Fontana from Kenya and Esmeralda from Ecuador are reportedly either cultivating the land they secured or acquiring land. More than 80 companies, most of them foreign-owned, are engaged in floriculture in Ethiopia, it was learned (*ENA, Aug. 4*).

Ethiopia is expanding its *Jatropha* plantation to produce 500 million l of biodiesel from the plant, which can yield 600 l of biodiesel from a single tonne of seed. The country has designed a five-year *Jatropha* development project aimed at planting 700 million *Jatropha* seedlings and produce 500 million l biodiesel according to Bizuneh Tolcha, spokesperson for the Ministry of Water, Energy and Irrigation. The Ethiopian and Norwegian governments are working together on the project at a cost of over \$2.8m (*Industry News, July 29*).

Villagization

About 73,000 households will benefit from the voluntary villagization program to be carried out in 2014/2015, the Ministry of Federal Affairs (MoFA) said. The head of the ministry's Public Relations Office, Abebe Worku, told that the program will be carried out in four regional states. He said 30,000 households from Afar, 34,000 households from Somali, 6,000 households from Benishangul Gumuz and 3,000 households from Gambella regional states will benefit from the program meant to provide basic socio-economic services to the scattered people. All the necessary preparations, including the construction of roads, potable water and health institutions, are nearing completion to start the program, Abebe said. The 2014/2015 villagization scheme is the final program that Ethiopia plans to cluster a scattered settlement pattern of rural population and provide them with socio-economic infrastructures, he said (*WIC, Sep, 24*).

Extension

Ethiopia has introduced a programme to improve food security that combines scientific knowledge with local know how, as new community-based seed banks and training centers try to help farmers meet their basic needs and increase agricultural output.

A new information hotline is giving smallholder farmers across Ethiopia access to best practice agronomic advice revolutionizing traditional agricultural extension. In collaboration with the Ministry of Agriculture (MoA), the Ethiopian Institute of Agricultural Research (EIAR), and Ethio Telecom, the 8028 hotline was created by the Ethiopian Agricultural Transformation Agency (ATA), who placed the extension information typically provided to agricultural Development Agents directly on a technology platform that can be accessed by anyone at any time. Twelve weeks after its launch in the Oromia, Amhara, Tigray and SNNP regions, the hotline received nearly 1.5 million calls from 300,000 farmers. The Interactive Voice Response (IVR)/Short Message Service (SMS) system currently provides smallholder farmers free access to information on cereal, horticulture, and pulse/oil seed crops, as well as a wide range of agriculture-related activities. Currently, 90 service lines connect smallholder farmers to automated and voice-recorded information on pre-planting, planting, crop protection, postharvest, fertilizer application, processing, irrigation and weather content. A push-based voice and SMS alert system also notifies extension workers and smallholder farmers of any pertinent agriculture issues (*WIC, Sep. 17*).

Drought, Flood, Famine, and Food Aid

The second shipment of wheat, purchased by the Ethiopian government from Ukraine is expected to reach the Port of Djibouti by the beginning of September. The total amount of the wheat is 2 million q. The purchase was made via an international tender floated by the Government Procurement & Property Disposal Services (GPPDS) which cost the government 2.4bio Birr. The first shipment is being stored at the central warehouse of the Ethiopian Grain Trade Enterprise (EGTE) (*Fortune, Aug. 28*).

Environment

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), partnered with Ethiopian government organizations to tackle environmental issues. One programme has been the Sustainable Land Management Programme (SLMP), launched in 2008. Northern Ethiopia suffered significant soil erosion and degradation before attempts were made to counter ecological destruction. Since then approximately 250,000 ha of degraded land in Ethiopia's highland areas of Amhara, Oromia and Tigray has been restored to productivity. This has been achieved through promoting sustainable land management practices such as the use of terracing, crop rotation systems, and improvement of pastureland and permanent green cover, benefiting more than 100,000 households (*IPS, Oct. 16*).

Lake Tana, the largest water body in Ethiopia and source of the Blue Nile has been infested by water hyacinth, an invasive aquatic weed, posing a significant threat to biodiversity, the Amhara environment and land administration bureau said. This weed is now abundant along 40,000 ha of the lake, according to Woldegebriel Gebrekidan,

environmental impact analyst at the bureau. The weed first invaded Lake Tana in 2004 E.C. and infested 4,000 ha of area the same year. The weed had covered 20,000 ha within a year. A campaign undertaken during that time helped to clear close to 95% of the infested area he said. Less priority given for the protection of the weed in 2006 E.C. And the weeds production mechanism through budding and stolon allowed the infestation of 40,000 ha area." he added (*ENA, Sep. 21*).

There are more than 150 species of beetles in the genus *Calathus*, 17 of which have only been found in the mountains of the Ethiopian Highlands. Now scientists have found two new ones - *Calathus Juan* and *Calathus carballalae* - and have described them in *Annals of the Entomological Society of America*. *C. Juan* is named for Juan Novoa, the son of one of the authors. Adults are black and shiny, and are 9.5-11.5 mm long. It was found at almost 3,600 masl. *C. carballalae* is named for Regina Carbballal, the wife of the first author. It was found under stones on barren soil nearly 4,150 masl (*Science News, Sep. 12*).

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections 2015

Nine opposition parties have formed a platform for cooperation to stand together in the upcoming election and, in the long run, to create a platform where the parties can work together to ensure the existence of free, fair, participatory and credible elections, to expand the political space and to work on issues related to human and democratic rights of citizens. The nine parties that formed the cooperation are the All Ethiopian Unity Organization (AEUO), the All Ethiopian Democratic Party (AEDP), All Amhara People's Organization (AAPO), Semayawi Party, Sodo Gordena People's Democratic Organization (SGPDO), Ethiopian National Unity Party (ENUP), Omo People's Democratic Union (OPDU), Kembata People's Congress (KPC), and Gedeo People's Democratic Organization (GPDO) (*The Reporter, Oct. 25*).

The National Electoral Board of Ethiopia announced that it is going to recruit electoral officers for the upcoming election to be held in 2015. The recruitment will mainly focus on youth and women. The plan is to have one in every three electoral offices at each constituency, he said. The recruitment will be carried out with extreme care to get impartial people (*WIC, Sep. 16*).

The National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) said it has been consolidating its support for political parties that operate legally and work in accordance with the laws of the land. The Head of the National Electoral Board Secretariat Office, Nega Dufessa, said that in addition to funding political parties annually, the board has been providing a series of capacity building training. He also stated that the board provides financial assistance and allocates free airtime for political parties during election periods so that they could publicize their political objectives and programs. On the other hand, he said, the board takes measures on parties that fail to hold a general assembly every two years, do not adhere to electoral laws and do not report their audited income and expenses to the board. According to Nega, out of the 74 legally operating regional and national parties, 18 had fulfilled all the requirements in the board guidelines and received certificates. The board last year cancelled the licenses of three political parties which failed to adhere to the electoral proclamation, election code of conduct and other laws related to election, he disclosed. The banned political parties are the Oromo Liberation Party, Ethiopian Pan-Africanist Party and Ethiopian Somali Democracy and Development Party (*WIC, Aug. 8*).

Internal Conflicts

An Ethiopian editor is facing as many as 10 years in prison after being convicted of inciting the public against the government through his newspaper articles, his lawyer said. Temesgen Desalegn, the former editor of *Feteh*, a defunct weekly newspaper, was convicted on Oct. 13 by the Federal High Court on charges that also included defaming the government and distorting public opinion, after a case that lasted about two years, lawyer Ameha Mekonnen said. He will be sentenced on Oct. 27 (*Bloomberg News, Oct. 14*).

The violent skirmishes that occurred in Gambella State recently killing over 40 people have erupted again assuming even fiercer dimensions. Six more people were killed on Oct. 13, 2014. The violence took place as the inhabitants of Agnuak and Mezenger tribes tried to displace the settlers from adjoining regions. A total of over 30 houses were burned down. Defense forces were deployed to the place beginning Tuesday. They seemed to have put things under control at first but the violence is now increasing (*Reporter, Oct. 12*).

Six people in Benishagul-Gumuz State have been brought to justice accused of coordinating and masterminding a conspiracy to blow up the Grand Renaissance Dam in collusion with hired terrorists trained in Eritrea. The six people appeared at the 19th Criminal Bench of the Federal High Court (*Sendek, Oct. 15*).

Members of a hunter-gatherer tribe are reportedly being hunted down and killed by settlers who are invading their lands in southwest Ethiopia. The Chabu, who number just 1,500, are some of Africa's last huntergatherers. They live in a remote part of Ethiopia's forest highlands, to the northwest of the Lower Omo Valley. Settlers from other regions in Ethiopia have been penetrating into the Chabu's ancestral home. At least 24 Chabu have reportedly been killed by settlers in the past month, and many more have been forced to flee their homes. The Chabu have been fighting to be recognized as a distinct people or nation within Ethiopia, a status that affords them greater protection under the country's constitution. Settlers and local government officials, who wish to steal the Chabu's land, have thwarted these efforts (*Survival, Oct. 7*).

The Ethiopian Ministry of Foreign Affairs is working in collaboration with American law enforcement agencies to identify and hold accountable individuals involved in the mayhem at the Ethiopian Embassy in Washington D.C. on Sep 29, Ambassador Dina Mufti, the Ministry's Spokesperson disclosed (*state media, Oct. 11*).

15 officials of Gambella Regional State suspected of involvement in the current violent clashes in Mezhenger zone of the region have been arrested. They were arrested following a joint investigation conducted by the national defense forces, the federal police and the regional state security office (*Reporter, Sep. 28*).

A gunman opened fire during a protest on the Ethiopian Embassy grounds on Sep 29, according to a video of the incident, but no injuries were reported. A spokesman for the U.S. Secret Service said it had detained a possible shooter after a report at about 12:15 p.m. EDT that shots were fired near the embassy in northwest Washington, D.C. Witnesses said the gunfire took place inside the embassy compound during a protest against the Horn of Africa nation's government (*Irish Independent, Sep. 29*).

The 46-year-old security attaché for the Ethiopian Embassy, whom authorities charged in connection with the Sep. 29 shooting near the building, has left the country, officials said. Bill Miller, a spokesman for the U.S. Attorney's Office, said Silasse has diplomatic immunity (*The Washington Post, Oct. 3*).

Members of the ONLF who have been accused of inflicting serious damages on the life of 83 members of the China-Ethiopia oil exploration team in the Ogaden have been brought to court. The defendants were accused of killing and torturing the Chinese and Ethiopian mining group. (*Sendek, July 30*).

A plan by the Ethiopian government to expand the capital's administrative control into neighboring states has sparked months of student protests. Security forces have been accused of cracking down on demonstrators in the region of Oromia. The government says 17 people died in the violence, but human rights groups say that number is much higher (*BBC, July 28*).

An unknown number of people were arrested at the Anwar Mosque on Friday following clashes between Muslim worshippers and the police. The worshippers took the opportunity to demand the release of the detained Muslims and the police fired shots to disperse those who were chanting slogans. There were no casualties but a number of people were injured and taken to hospital (*Addis Adams, July 19*).

Over 130 houses have been burned down in Sheka Zone of the SNNPS following clashes between Sheka and Sheko tribal groups.

Large numbers of people have been fleeing to Teppi town since then. News sources said the cause of the clashes is the claim by both sides of a piece of land near the border with Gambella where minerals have reportedly been found. An undisclosed number of people have also died following the recent clashes (*Reporter, July 16*).

Opposition political groups have complained that a number of their members have been arrested. In statements they issued recently, the parties said the EPRDF has resorted to mass arrests of political activists to facilitate conditions for its victory in the upcoming national elections. The parties called on the government to make public the whereabouts of the arrested people. Andinet Party has disclosed that it has established a formal lawsuit against the Federal Police (*Addis Adams, July 12*).

Hundreds of Muslims protesters demonstrated in Ethiopia Friday, demanding the release of 17 of their leaders jailed. The leaders were arrested last August, following months of protests by Muslims accusing the government of interfering in religious affairs. They are currently on trial for intending to "carry out acts of terrorism." Protesters accuse the government of forcibly imposing the foreign Al-Ahbash branch of Islam, and appointing leaders, or majlis, of the Supreme Council on Islamic Affairs who are traditionally elected by members of the Muslim community. The government did not return calls for comment (*AFP, July 4*).

Refugees

The European Commission is providing an additional EUR5m to respond to the needs of the growing number of refugees in Ethiopia. The country has become the largest refugee-hosting nation in Africa by sheltering more than 643,000 refugees. Most of them are fleeing the conflict in South Sudan and are facing malnutrition and the risk of epidemics. Kristalina Georgieva, EU Commissioner for International Cooperation, Humanitarian Aid and Crisis Response said that since the crisis erupted last December, Ethiopia has given refuge to more than 190,000 South Sudanese people. "With this funding, we will help meet the basic needs of refugees, including shelter, food, water, hygiene and health," she added. The aid will be channeled through humanitarian partners, including UN agencies and non-governmental organizations (*RTT News, Oct. 23*).

The German Government has pledged that it would assist the Somali refugees who live in Ethiopia together with the other refugees from Horn of Africa with €750,000. Together with the Somali refugees, the German government will also assist the Eritrean and South Sudanese refugees in Ethiopia. According to the German embassy in Ethiopia, the assistance is for boosting the activities of the UNCHR at the camps in Ethiopia where the refugees live (*Dalsan Radio in Mogadishu, Aug. 24*).

The UN refugee agency announced that Ethiopia has overtaken Kenya to become the largest refugee-hosting country in Africa, sheltering 629,718 refugees as of the end of July. Kenya, in comparison, is host to 575,334 registered refugees and asylum seekers. The main factor in the increased numbers is the conflict in South Sudan, which erupted in mid-December last year and has sent 188,000 refugees into Ethiopia since the beginning of 2014. There are at present 247,000 South Sudanese refugees in the country, making them the largest refugee population. They are followed by Somalis (245,000) and Eritreans (99,000). Over the last seven months, nearly 15,000 Eritreans and more than 3,000 Somalis arrived in Ethiopia, says a UNHCR press release (*RTT, Aug. 19*).

Some 70 Eritrean refugees in Ethiopia graduated from Addis Ababa University with first and second degrees in various disciplines. Five of the refugees graduated with second degree. About 251 Eritrean refugees graduated from various universities in Ethiopia this academic year (*WIC, July 14*).

Foreign Relations-General

The defense ministers of Ethiopia and Sudan announced that the two nations will establish a joint military under the same command. During the 11th Defense Ministerial meeting of the two countries in Addis Ababa, it was stated that the two countries could heighten

their economic cooperation by ensuring peace and security along their border. Ethiopia's Defense Minister Siraj Fegessa said that the joint force will be set up fully until September. His Sudanese counterpart, Abdurrahman Mohamed Hussein, said for his part that the formation of the joint force would strengthen the previous cooperation on peace and security between the neighboring nations. Ethiopia and Sudan share over 800 km of border (*WIC, Aug. 13*).

Foreign Relations-Great Renaissance Dam

Egypt, Sudan and Ethiopia will choose by December an international firm to conduct studies on Ethiopia's Grand Renaissance Dam, which Cairo fears will reduce its share of potable Nile water. Egypt's irrigation minister Hossam Moghazi said on Oct. 19 this week's tripartite talks over the dam in the Sudanese capital of Khartoum succeeded in establishing the terms upon which the three countries will choose the firm. These terms have been sent to seven international consultancy firms, the minister said, which will be invited to Cairo to meet the three countries' representatives. The seven firms are from Germany, Switzerland, France, Holland and Australia (*Ahram Online, Oct. 19*).

The second round of talks between the Ethiopian, Egyptian and Sudanese irrigation ministers regarding the Grand Ethiopian Renaissance Dam ended on Oct. 23, with a third round of talks scheduled a month from now. At a press conference on Friday, the irrigation ministers said they had agreed to receive offers from seven consultancy firms who will conduct more studies on the dam's possible effects. They will settle on one or two firms during their meeting next month (*State media, Oct. 19*).

A second round of talks between the Egyptian, Ethiopian and Sudanese irrigation ministers regarding the Grand Ethiopian Renaissance Dam concluded on Friday, with a third round of talks scheduled a month from now. The irrigation ministers said they had agreed to receive offers from seven consultancy firms who will conduct more studies on the dam's possible effects. They will settle on one or two firms during their meeting next month. The seven selected firms include firms from Germany, Switzerland, France, Holland, and Australia, Sudan's irrigation minister Moatez Moussa told. The best candidate, according to Moussa, will be chosen based on competence, reputation and cost. In addition, a British law firm was selected to handle all financial and administrative issues related to the consultancy (*MENA, Oct. 17*).

Ethiopia, Egypt and Sudan successfully concluded a tripartite ministerial meeting on the controversial Ethiopian Nile dam project by signing cooperation agreements on Sep. 22. During the three-day meeting held in Ethiopia, the three nations announced the establishment of a technical committee comprising four experts from each country. The committee, which is tasked with conducting additional studies on the impact of the massive Ethiopian dam on lower riparian countries, begins its work on Tuesday. The 12-member experts committee will conduct its studies based on the recommendations forwarded by an international panel of experts, which previously made the assessments. The ministers also agreed to hold the next round of the national technical committee meeting next month in Cairo where they are expected to consult on which international consultancy firm will be hired by the tripartite experts committee (*Sudan Tribune, Sep. 22*).

Water ministers of Egypt and Sudan have confirmed that the construction of the Grand Ethiopian Renaissance Dam (GERD) project is progressing well. The Ministers of the three countries together visited the GERD project on Sep. 21. Egypt's Water and Irrigation Minister, Hossam Moghazi, said the dam should not be a source of argument or quarrel; it should rather be a means of collaboration. He expressed admiration for the Ethiopian Government for being open and letting him visit the project (*WIC, Sep. 21*).

Egyptian leaders will work in the upcoming year 2015 to increase Egypt's share of Nile water and that the government will not yield to external pressure to adjust shares, Minister of Agriculture Adel Al Beltagy said when asked about the Egyptian government's view of the Nile Renaissance Dam problem with Ethiopia. The Egyptian people will face major economic losses from the Ethiopian dam,

which could reach up to 20 billion EGP annually, professor of agricultural resources at Cairo University, Nader Nour al-Din, told reporters (*Geeska Afrika Online, Sep. 7*).

Egypt, Ethiopia and Sudan are scheduled to resume the tripartite Nile talks on 26 August in Sudan, Egypt's Foreign Minister Badr Abdel-Atti said. The meeting is considered to be a sign of progress after a series of talks last year ended in a stalemate. Ethiopia maintains that Egypt's water share will not be negatively affected by the successful completion of the project. Egypt, on the other hand, has doubts on the matter. On 29 July, Egypt's State Information Service published a statement revealing that Egypt approved Ethiopia's request to postpone the tripartite talks by one week. The talks were initially scheduled for mid-August and to take place in Cairo. However, they were moved to Khartoum (*ahramonline, July 31*).

Egypt has officially requested the resumption of tripartite talks over Ethiopia's multi-billion-dollar Grand Ethiopian Renaissance Dam (GERD) project, after the talks were suspended because of the refusal of the former Egyptian administration to attend, says Ethiopian Ministry of Foreign Affairs Spokesman Dina Mufti. At his weekly media briefing, the Spokesman said Egypt had formally requested for the resumption of the tripartite dialogue which also includes Sudan. The three countries are the main users of the waters of the River Nile. The return of Egypt to the talks is seen as the result of rigorous efforts by the Ethiopian government to continue the talks, Dina said (*ENA, July 16*).

Anti-Corruption

Transparency International has made public its finding indicating that corruption is taking deep root in government sponsored construction projects in Ethiopia. The agency made its finding public following a long study it conducted in Ethiopia with funds provided by the World Bank, GIZ and ADF in 16 construction projects in Ethiopia. The findings on six of the projects were disclosed this week in Addis Ababa. Most of the projects are being carried out under the ownership of the Ethiopian government. Initiative Ethiopia is led by Ato Ali Suleiman, head of the Ethics and Anticorruption Commission (*Yegna Press, Oct. 21*).

The 2013 survey released by anti-graft body, Transparency International, ranked Ethiopia the least corrupt nation in Africa. The survey, which was carried out in 95 countries worldwide indicated that Ethiopia is the least corrupt country in Africa with corruption levels standing at 6%. Rwanda ranked second at 13%. In East Africa, Uganda is the second most corrupt with 61% of the people having said they bribed public officials to access services in 2013 (*WIC, Sep. 3*).

History and Culture

Ethiopia is awaiting the imminent arrival of a decades-old statue of renowned Russian Poet Alexander Pushkin – who allegedly had Ethiopian roots – from Russia, Ethiopia's Foreign Ministry said. Born in 1799 in Moscow, Pushkin is considered the father of modern Russian literature. Foreign Ministry spokesman Dina Mufti told that the Pushkin statue is a gift to Addis Ababa from Moscow. The life-size, bronze statue has stood at the center Moscow's Pushkin Square since being inaugurated in 1880 by world-renowned Russian authors Ivan Turgenev and Fyodor Dostoyevsky. Pushkin's grandfather, Abram Gannibal, is believed to have been born in Ethiopia in 1679. The son of an Ethiopian prince, Gannibal was kidnapped and taken to Russia at the age of eight as a slave of Russian Czar Peter the Great. In Russia, Abram climbed the ladder of Russian society, eventually becoming an aristocrat (*Anadolu Agency, Oct. 8*).

The National Museum of Ethiopia will build a new museum dedicated totally to human evolution, skeleton and tools. Ethiopia, being home to Lucy and Ardi and the oldest stone tools, the museum will help to display the fossils and stones discovered within the territory of the country. The 10-story building will stand on 4,500 m² plot and cost 260m Birr, the director of movable heritages of the museum, Mamitu Yilma, told. The museum, named Human Origin Museum, will be built in front of the National Museum (*ENA, Oct. 7*).

The Ethiopian government has decided to turn the residential house of Ethiopian presidents, the National Jubilee Palace, into a museum and move the Jubilee Palace to Prince Mekonnen compound located in Sidist Kilo, where new buildings will be built. The design of the new buildings has been completed and the construction contract has been awarded to a contractor, Zamra Construction, which will construct the new buildings and rehabilitate the ancient Prince Mekonnen building. The timeless building will be rehabilitated without making changes to its original architectural beauty. New buildings with similar architectural design will be built in the ancient premise (*The Reporter, Aug. 20*).

Sports

Ethiopia will get its first international standard stadium in two years. This was disclosed when the Federal Sports Commission and MHEngineering Pvt. Ltd. Co signed a design, construction supervision and contract administration agreement. Commissioner Abdisa Yadeta said upon completion, the stadium would not only host sport events, but would also play a significant role as the center of social, political and economic activities of the nation. The stadium will be built according to Olympics and FIFA standards. It will accommodate 60,000 seats and its total cost of construction is estimated to be 2bio Birr (*WIC, Oct. 8*).

Other Social and Political Issues

More than 160,000 Ethiopians working in Saudi Arabia were expelled last year and sent back home due to new stricter labor regulations in the kingdom. Those forcibly repatriated are doing their best to adjust, but are having difficulty making ends meet. Hundreds of thousands of Ethiopians are working in the Middle East in manual labor jobs. A domestic worker abroad makes up to \$400 a month, earning 10 times more than on a similar job in Ethiopia. So when Saudi Arabia introduced stricter labor laws, tens of thousands of undocumented and illegal immigrants came back to Ethiopia, where they were given \$47 pocket money and sent to their home region where they could register for training and small loans. Konjit Debele, deputy head of the Addis Ababa Micro and Small Development Bureau, says a lot was done for the thousands that needed to be reintegrated: "So we gave them different trainings – regarding psychological development, and also business fields. For instance, in [the] manufacturing sector, in [the] construction sector, [the] agricultural sector, trade and service sectors," says Debele (*VOA, Oct. 8*).

Climate change has impacted people's livelihoods in Ethiopia, a new United Nations report has found. "Both the frequency and intensity of droughts have increased, impacting the livelihoods of people," reads the report by the Inter-governmental Panel on Climate Change (IPCC), unveiled in Addis Ababa. "At the same time, increases in flooding have also intensified the vulnerability of households in Ethiopia," it added. The report, entitled "What does it mean for Ethiopia's development," predicted that temperatures would rise by between 0.9° and 1.1°C by 2030, by between 1.7° and 2.1° by 2050, and by between 2.7° and 3.4° by 2080. It went on to assert that Ethiopia's low level of economic development, coupled with a heavy dependence on rain-fed agriculture and high population growth, made the country particularly vulnerable to the adverse impacts of climate change. "The country has experienced both warm and cool years over the last 55 years. However, the recent years are the warmest compared to the early years," the report read (*World Bulletin, Aug. 19*).

The Acting Director of Population and Development of the National Planning Commission of Ethiopia, Fikre Gesso, said 29.5% of the total population, which is 24.7 million, are young people between 15 and 29 years old and play a significant role in the country's socioeconomic and political development. According to Fikre, the increasing number of youth does not affect the country as they are an additional resource. Ethiopia is following a policy of engaging the youth in the work place, which is enabling the growth of local investment and strengthening a saving culture, Fikre noted.

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) announced 33% to 46% salary increment for civil servants following approval by the Council of Ministers. The increment will become

effective as of the first month of the Ethiopian budget year. Civil servants in the lower salary range will get the highest rate of salary increase of 46%. Those in the highest salary bracket will get an increment of 33%. The adjustment also increases the lowest pension fund from 294 birr to 534 birr. The increment will benefit an estimated 1.3 million public servants with the new salary adjustment costing the government an additional 10.3 billion birr each year, Sufian Ahmed, Minister of Finance and Economic Development (MoFED) said (*State media, Aug. 2*).

The Ethiopian government said it will eliminate child marriage and female genital mutilation (FGM) by 2025. Ethiopian Deputy Prime Minister Demeke Mekonnen announced a package of action at a global summit in London, hosted jointly by the UK government and UNICEF. Ethiopian Minister of Women, Children and Youth Affairs, Zenebu Tadesse, spoke about some of the achievements Ethiopia has made in recent years. She said the national rate of FGM has decreased by half among girls aged 14 and under, from 52% in 2000, to 23% in 2011 and the national prevalence of child marriage has declined from 33.1% in 1997, to 21.4% in 2010. The Summit brought together young people, community members, activists, traditional and faith leaders, government and international leaders, experts and champions committed to the rights and empowerment of women and girls (*Xinhua, July 22*).

The government of Germany on June 30, 2014 donated vehicles which would consolidate the all-round efforts of the Federal Police Commission to prevent and control crime. The Liaison Officer of the German Police to East Africa, Diedrich Ebers, handed over the keys of five land cruisers estimated to be worth 150,000 € to the Federal Police Commissioner, General Assefa Abiyu (*State media, July 1*).

- Education -

The Ethiopian International Peacekeeping Training Center (EIPKTC) and the Japanese government have teamed up to organize a training course in conflict prevention for senior military officers from nine East African countries. The ten-day course began on Oct. 13 at the African Union's Addis Ababa headquarters, with the participation of high-ranking army officials from Burundi, Djibouti, Egypt, Kenya, Rwanda, Somalia, Sudan, South Sudan and Uganda, reported. Lieut. Colonel Norihisa Urakami of the Japanese military, who designed the course's curriculum, said the program had been developed in "a role-play format." "I developed a scenario where a very complex conflict is brewing in competing for resources, for right of water, the use of land. According to that scenario, participants are made to negotiate solutions," Urakami, who also serves as a consultant to EIPKTC, told. "That's a very effective way of training," he asserted (*World Bulletin, Oct. 14*).

The first Science Museum of Ethiopia, which is said to help promoting science and research in the country, was opened on Sep. 18 at the Addis Ababa Science and Technology University. The University has established the museum and Engineering and Mathematics Center, in cooperation with Israeli aid agencies based in the US. The center built with 16 million Birr displays different research results and indicates the level of science at present. Students and educators can visit the museum and the center to help advance their knowledge and expertise in science, it was indicated (*Ethiopian Broadcasting Corporation (EBC)*).

China provided 44 postgraduate scholarship opportunities to Ethiopian students this academic year, the Chinese Embassy in Ethiopia said. At a briefing ceremony held at the Embassy, State Minister of Education Kaba Urgessa said that China has been supporting the human resource development program efforts of the government of Ethiopia by providing long and short term training opportunities. The students are required to focus on their study, take a great responsibility of bringing home the knowledge and contribute to the development and well being of Ethiopia, the State Minister added (*WIC, Aug. 26*).

According to studies, over 80,000 graduates of different universities in Ethiopia are roaming around because of unemployment. The graduates completed their studies last year and this year. 85% of

the Ethiopian people still make their livelihood from agriculture. The industrial sector is still not well developed as it should have and hence the shortage of jobs for graduates. Ethiopia ranks 15th by the size of its labor force but this huge manpower is not made use of. The website observed that most graduates who earn their livelihood are those who graduated in law, accounting, economics, marketing and business management (*Yegna Press, Aug. 20*).

- Health -

In response to an urgent appeal by the African Union for medical staff to avert West Africa's health crisis, Ethiopia has pledged to send 200 volunteer health workers to countries hit by the Ebola outbreak. DRC and Nigeria have also announced plans to respond to AU's call for member countries to show solidarity in the fight against Ebola. Last week, AU appealed to member states to contribute to the Ebola fight, after Liberian officials lamented a lack of solidarity in their struggle to contain the outbreak (*The Africa Report, Oct. 24*).

Ethiopia launched a campaign to vaccinate 27 million Ethiopians against Meningococcal Meningitis A. This second phase preventive campaign is targeting people aged between one and 29 years in 39 zones of Southern Nations, Nationalities and Peoples Region (SNNPR), Oromia and Addis Ababa. With support from the Global Alliance for Vaccines and Immunization (GAVI), Ethiopia launched large scale campaigns in three phases targeting all regions. The first phase, conducted in Oct. 2013, successfully reached 19 million people (*EBC, Oct. 20*).

Dr. Kesetebirhan Admasu, Ethiopia's Minister of Health, announced that Ethiopia has established a modern laboratory centre to intensify the national Ebola prevention efforts. The modern laboratory, Biosafety Level 3 and 4 began operations on Oct. 13 for screening and testing purposes. It is staffed by well-trained Ethiopian professionals, he said. The Minister noted the country had also launched a new screening machine, a Thermo Scan Thermo Meter, with the capacity to test up to a thousand individuals per hour. The new machine and two other thermo-screening machines are presently operating at Addis Ababa Bole International Airport to test passengers (*EBC, Oct. 15*).

The AfDB Board has approved a \$91.1 million loan for Ethiopia's One Water, Sanitation and Hygiene National Programme (OWNP) to provide sustainable water supply and sanitation facilities throughout Ethiopia. Ultimately, the OWP is estimated to cost \$2.4 billion. Other institutions funding the project include the UK Department for International Development, UNICEF, the World Bank and the Government of Ethiopia.

An Egyptian intensive care unit for cardiac surgery was inaugurated at the Black Lion Hospital in Addis Ababa, Egypt's Ministry of Foreign Affairs said in a statement. Renowned Egyptian-born British heart surgeon Magdi Yacoub, Egypt's Ambassador to Ethiopia, Mohamed Idris, and members of the Ethiopian Parliament attended the opening. "My visit with the Egyptian medical crew to Ethiopia represents the true bonds of the two peoples," the statement quoted Yacoub as saying. Yacoub, who received the Order of Merit from Britain's Queen Elizabeth II in June, added, "This cooperation will continue and evolve to provide high-level medical service to Ethiopian citizens and save the lives of Ethiopian children and brothers who suffer from heart diseases" (*The Cairo Post*).

- Human Rights -

Freedom of Press

An Ethiopian editor is facing as many as 10 years in prison after being convicted of inciting the public against the government through his newspaper articles, his lawyer said. Temesgen Desalegn, the former editor of *Feteh*, a defunct weekly newspaper, was convicted on Oct. 13 by the Federal High Court on charges that also included defaming the government and distorting public opinion, after a case that lasted about two years, lawyer Ameha Mekonnen said. He will be sentenced on Oct. 27 (*Bloomberg News, Oct. 14*).

Seven journalists, including the owner and managing director of Lomi magazine, have been forced to flee the country. The owner of Lomi magazine, Gizaw Taye, was released on bail of 50,000 earlier in the week after being detained for a few days. Among those who left with him are Daniel Dirsha, the editor of Lomi magazine, Senay Abate, Thomas Ayalew, manager of Afro-Times newspaper and Asnake Libawi of Jano magazine. This brings to 12 the number of journalists who left the country within one month. The Ministry of Justice sued the journalists accusing them of carrying false reports in their publications (*Addis Adams, Aug. 23*).

Six publishers and media organizations have been charged with defamation of public leaders and institutions as well as incessant violation of the country's constitution, the Ministry of Justice announced. The Ministry of Justice said that the five magazines, Fact, Jano, Lomi, Addis Guday, Enquand Afro-Times Newspaper have been charged for their irresponsibility, instigating enmity and endless violation of the constitution. The government has also designed various regulations to realize the complete implementation of expression of opinion and freedom of the press guaranteed by the Ethiopian constitution (*WIC, Aug. 4*).

Journalist Zerihun Mulugeta of the Ethiopian Journalists Forum has fled the country. Zerihun has worked for several years as a reporter and senior editor of *Sendek* newspaper until he became the head of public relations of the Ethiopian Journalists Forum. He said before his departure that he could not put up any longer with the growing pressure on him from security agents (*Addis Admas, July 16*).

A group of Ethiopian bloggers and journalists detained for nearly three months have been charged with terrorism for having links to an outlawed group and for planning attacks, a judge stated. The seven members of the blogging collective Zone Nine and three journalists were arrested in April, prompting an outcry from rights groups who said the case was an assault on press freedom. The group is accused of planning attacks in Ethiopia and working in collusion with the US-based opposition group Ginbot 7, labeled by Ethiopian authorities as a terrorist organization. "They took training in how to make explosives and planned to train others," Judge

Tareke Alemayehu told the court. - The Zone Nine website, proclaiming "we blog because we care," features mostly social and political commentary, often critical of the government. The judge said their work was a cover for "clandestine" activities and accused them of plotting "to destabilize the nation" (*AFP, July 19*).

Other Issues

Prime Minister David Cameron has personally intervened in the case of a British father-of-three facing the death sentence in Ethiopia. David Cameron wrote to the Ethiopian Prime Minister in a bid to save the life of Andargachew "Andy" Tsege, 59. His actions were in response to what he described as "very touching messages" from Mr. Tsege's children, who are calling for the Prime Minister to help get their father home (*The Independent, Oct. 23*).

PM Hailemariam defended the controversial extradition of Ginbot 7 leader Andargachew Tsige, arrested last month while transiting through Yemen's Sana'a airport. "It's legal and it is legitimate... this guy has been sentenced sometime before he was captured so I think we will continue on according to the sentence that has been given," he said, but did not confirm the death sentence would be carried out. According to Ethiopian law, the president determines whether the death sentence will be carried out, not the prime minister. HRW accuses Ethiopia of using the anti-terrorism laws to silence dissent and jail critics.

Andargachew Tsige, an exiled Ethiopian opposition leader with British nationality, while transiting in Yemen during a journey from Dubai to Eritrea, Andargachew mysteriously ended up on a plane to Ethiopia. It is believed that he was detained by Yemeni officials and handed over to members of Ethiopia's security apparatus. Andargachew was charged by the Ethiopian authorities with terrorism and sentenced, in absentia, to death, at two separate trials between 2009 and 2012. Following postelection protests in 2005 he had fled the country and been granted asylum in Britain, where he created Ginbot 7 - a leading opposition movement (*The Economist, July 9*).

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V. - German Ethiopian Association

Äthiopien-Seminar am 13. und 14.3.2015

in der

Jugendherberge Kassel, Schenkendorfstr. 18, 34199 Kassel, Tel.: 0561- 77 64 55, Fax: 0561- 77 68 32

Email: kassel@djh-hessen.de, www.djh-hessen.de/jh/jugendherberge-kassel/index.php

Weitere Infos: <http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de>, E-mail: vorstand@deutsch-aethiopischer-verein.de

Freitag, 13.03.2015 ab 19:30 Uhr: Martha Teferra Mekonnen spielt traditionelle äthiopische Musik auf der Krar

Samstag, 14.03.2015 ab 9:00 Uhr:

Entwicklung des Gesundheitswesens in Äthiopien, Ahmedin Idris, Etiopia Witten e.V.

Gehörlose Kinder in Äthiopien. Partnerschaft der LMU mit der Universität Addis Ababa
Prof. Dr. habil. Annette Leonhardt, Ludwig-Maximilian-Universität München (LMU)

Menschen mit Behinderungen in Äthiopien, Inge Bozenhardt, Together! Ethiopian Residents Charity

Naturmedizin in Äthiopien (u.a. Artemisia und Moringa), Ralph Wiegand, anamed

Martha Teferra Mekonnen spielt traditionelle äthiopische Musik auf der Krar

18:30 Uhr: äthiopisches Abendessen / Informationsaustausch